

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — Dr. J. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Expeditionen werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 3.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 15. Januar 1928.

26. Jahrgang.

Die „Geheimarbeit“ des Deutschen Städtetages.

Von Syndikus Dr. Bieroth, Mittelheim im Rheingau.

Bei der Beratung des Finanzausgleichsgesetzes zu Beginn des Jahres 1927 hatte der deutsche Städtetag eine Schlappe erlitten, indem die Gemeindegetränksteuer gestrichen wurde. Darauf setzte verständlicherweise eine sehr rühige Arbeit des Städtetages ein. — Wegen Aufbringung der Mittel zur Durchführung der Beamtenbesoldungserhöhung versuchte man im Reichsfinanzministerium die Wiedereinführung der Gemeindegetränksteuer zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde im Reichsfinanzministerium nicht abgelehnt. Gegen dieses Verhalten des Städtetages und des Reichsfinanzministeriums hatten die Weinbauverbände schon energische Protestschreiben an die in Frage kommenden Ministerien losgelassen. Mit der Haltung des Reichsministeriums hatte der Städtetag einen halben Erfolg gehabt. Diesen sucht er nun zu einem ganzen zu machen, indem er zusammen mit den Alkoholgegnern eine groß angelegte Aktion in der breiten Öffentlichkeit in die Wege leiten und so dem Reichstag zeigen will, daß ein erheblicher Teil der Bevölkerung für die Wiedereinführung sei, und zwar: unter Hervorhebung der Notwendigkeit der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Deswegen soll das Volk die Wiedereinführung der Getränkesteuern verlangen und einer ganz erheblichen Steigerung der Sätze vor der Aufhebung seine Zustimmung geben. Der Städtetag versucht es also diesmal mit dem sozialen Werte der Steuer und will dafür alle möglichen Kreise außer den Abstinents, so die Frauen- und Jugendverbände, die Lehrer- und Ärztevereine gewinnen, er macht auch, wie verlautet, den Abstinents weitgehendste Zusagen bez. der Forderung nach Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes. Es ist vom Deutschen Weinbau wahrlich nicht zu viel gesagt, wenn er hier von „einem sauberen Kuhhandels-geschäft“ spricht. Für die Durchführung der groß angelegten Aktion sind genaue Anweisungen gegeben, sie soll Mitte Januar in allen Städten einsetzen. Das muß man sagen, der Städtetag hat im Hinblick auf die Beratung des Schankstättengesetzes sich eine günstige Zeit für seine Aktion ausgesucht.

Zur richtigen Vorbereitung ergeht nun — unter der verantwortlichen Zeichnung des Herrn Dr. Mulert, der aus einem anderen Vorgang in jüngster Zeit bekannt geworden ist — ein

Vertrauliches Zirkular

an die Landes- und Provinzialstädte und an den Kammerer und Wohlfahrtsdezernenten der unmittelbaren Mitgliedstädte, aus dem ich folgende Punkte herausgreifen möchte.

1. Die Beseitigung der Gemeindegetränke-

steuer sei unter dem Widerstand aller Gemeinden durchgeführt worden. Die Wiedereinführung der Weinsteuern und eine ganz erhebliche Steigerung sei im Interesse der insbesondere in der Volkswohlfahrt schwer benachteiligten Gemeinden energisch zu fordern. Weil das Auskommen aus der Gemeindegetränksteuer im Jahre 1925 an dem Gesamtsteuerauskommen nur halb so hoch sei wie 1913, sei hier eine Mehrbelastung am Plage.

2. Das Auskommen der Gemeindegetränksteuer stünde in keinem Verhältnisse zu den Lasten, die die öffentliche Finanz zur Beseitigung der Schädenswirkung des Alkoholmißbrauchs zu tragen habe.

In Deutschland betrage die Belastung an Getränkesteuer pro Kopf M. 8.14.

In England betrage diese pro Kopf 68.01

In Deutschland betrage die Belastung pro Hektoliter Bier M. 5.39.

In England dieselbe Belastung pro Hektoliter M. 34.69.

Hierzu sei folgendes bemerkt:

Was will der Städtetag?

Er will in Gemeinschaft mit den Abstinents den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch aufnehmen, will auf der anderen Seite aber auch „ganz erheblich mehr“ Steuern aus dem Verbrauch an Getränken heraus-holen!! Es ist wahrlich schwer, sich das zusammenzureimen!! Auf der einen Seite ist man also gegen den Alkohol und schließt ein Bündnis mit den Alkoholgegnern und auf der anderen Seite will man recht viel Geld aus dem Alkoholverbrauch einnehmen!! Glänzende Logik! Der Städtetag hat es ja gut verstanden, so und so viel Vereine und Klubs für sein Vorhaben zu interessieren, es ist aber doch wirklich nicht denkbar, daß diese darauf herein-fallen! Möge ihnen doch einleuchten, dem Städtetag liegt es doch fern, den Alkohol zu bekämpfen, er will dies ja gar nicht, nein, er will die Getränkesteuern möglichst ganz für sich zur Verfügung haben, also möglichst viel Geld heraus-schlagen. Das ist seine Absicht.

Daß die Abstinents jedem Gesinnungs-genossen oder denen, die sich als solche ausgeben, die Hand reichen, ist verständlich und kann man ihnen nicht verübeln, daß aber der deutsche Städtetag lediglich finanzieller Vorteile willen unter den Mantel der Abstinents kriecht, ist, ganz vorsichtig ausgedrückt, kein faires Geschäft.

Nun ein Wort zu der Gegenüberstellung der steuerlichen Belastung in Deutschland und in England. Daß der Städtetag gerade Eng-land wählt, ist ihm nicht günstig, es dürfte ihm

aber auch schwer fallen ein besseres Beispiel zu finden.

Es ist richtig, daß in England die Getränke durch direkte Besteuerung in einem viel stärkeren Umfange belastet sind als in Deutschland. Aber daraus zu schließen, daß nun auch in Deutschland die Getränke eine höhere Belastung vertragen, zeugt von ungenauer Kenntnis der englischen Verhältnisse. In Deutschland werden ja die Getränke neben der direkten Besteuerung noch belastet durch die allgemeine Umsatzsteuer und die Gewerbesteuer. Diese Steuerform kennt ja England gar nicht. — Dann: In England ist der steuerfreie Teil bei der Einkommensteuer bei weitem höher als bei uns, mit anderen Worten: In England ist der Lebensunterhalt der großen Masse der Bevölkerung durch allgemeine Steuern sehr viel weniger belastet als bei uns. Es ist also dort logischerweise viel leichter möglich, auf einzelne Verbrauchsmittel eine höhere Sondersteuer zu legen. Und dann: Es darf ja auch nicht übersehen werden, daß das Realeinkommen des englischen Volkes im Durchschnitt erheblich höher ist als das des deutschen Volkes.

Wir sehen schon hinreichend, daß die beiden Argumente des Städtetages, sowohl das moralische als auch das finanzielle, die er in seinem vertraulichen Rundschreiben bespricht, sehr hinken und sehr unsachlich gehalten sind.

Auf den erwähnten Alkoholmißbrauch u. a. m. komme ich in einem Sonderartikel sehr gerne zurück. Wenn der Städtetag schließlich „die schutzwürdigen Interessen des Winzers durch die neue Aktion nicht treffen will“ — er ist übrigens der Ansicht, daß die Beseitigung der Weinsteuern dem Winzerstande nicht geholfen habe und daß daher auf die Besteuerung des Weines nicht verzichtet werden könne!!! — so nennen wir das „Sand in die Augen streuen“ und lesen darin einen groben Widerspruch zu seinen vorhergehenden Ausführungen. — Unser Standpunkt ist jedenfalls klipp und klar der:

Wir erheben gegen die beabsichtigte Wiedereinführung der Gemeindegetränksteuer schärfsten Protest. Diese ungerechte und ungerechtfertigte Sonderbesteuerung, diese schwere Belastung und Hemmung des Weinabjages darf keinesfalls wiederkehren. Sie ist, und dies umso mehr, da die wirtschaftliche Lage durch die neue sehr schlechte teilweise völlige Mißernte im Weinbau eine außerordentlich ernste und für den Winzer erdrückende geworden ist, für den Weinbau und alle mit ihm zusammenhängenden Gewerbe und das Wein-geschäft unerträglich, ganz abgesehen davon, daß sie die große mit Erfolg eingesezte Pro-

paganda für den deutschen Wein vollkommen illusorisch macht. Wir fordern mit aller Entschiedenheit, daß das dem deutschen Weinbau nach mehrjährigen Bemühungen und heftigen parlamentarischen Auseinandersetzungen zugesprochene Recht ihm verbleibt.

Erstes Blatt

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 3.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch unsern Mitgliefern zur Kenntnis, daß die **Rheingauer Winzerschule** zu Eltville auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von selektionierten

Blindreben und Wurzelreben

an Winzer abgeben kann. Das Rebholz stammt aus den Selektionen der Jahre 1925—1927, also aus Jahren, die für die Selektion außerordentlich günstig waren.

Zur Verfügung stehen **Moselrieslingblindreben** zum Preise von 4 Rpsg. das Stück,

Sylvanerblindreben zu demselben Preise; **einjährige Rheinrieslingwurzelreben** zum Preise von 18 Rpsg. das Stück.

Die Geschäftsleitung:
Syndikus Dr. Bieroth.

Bekanntmachung.

Die **Rheingauer Winzerschule** beabsichtigt folgende Kurse abzuhalten:

1. Weinbaukursus in **Vorch** (Lokal wird noch bekannt gegeben) vom 23. bis 27. Januar 1928 einschließlich, nachmittags von 7 bis 9⁰⁰ Uhr.
2. Weinbaukursus in **Hallgarten**, (Lokal wird noch bekannt gegeben) vom 6. bis 10. Februar 1928 einschließl., nachmittags von 7 bis 10 Uhr.

Vorbedingung für die Abhaltung eines jeden Kursus ist, daß sich mindestens 20 Teilnehmer an jedem Kursus beteiligen. Die Kursusgebühr beträgt pro Person 3.— RM. Die Anmeldungen sind zu richten für den Kursus in Vorch an den Obmann des dortigen Weinbauvereins und an das dortige Bürgermeisteramt, für den Kursus in Hallgarten an den Obmann des Rheingauer Weinbauvereins und an das dortige Bürgermeisteramt. Der Direktor: Dr. Schuster.



Berichte



Rheingau

△ **Aus dem Rheingau**, 12. Jan. Bei der gelinden Temperatur die uns wirkliches Frühjahrswetter brachte, nehmen die Weinbergsarbeiten ihren üblichen Fortgang. Es wird Dung eingetragen und bereits auch geschnitten. Bei dieser Arbeit kann festgestellt werden, daß das Holz gut ausgereift war und vom Frost nicht betroffen wurde. — Im Weingeschäft ist es ruhig. Von Verkäufen hört man nichts. Wir stehen vor dem ersten Abtrieb der Jungweine und wartet der Weinhandel vorerst ab, wie sich die Weine entwickeln. Es ist also ruhig auf der ganzen Linie, abgesehen davon, daß man sich mit den aktuellen Fragen befaßt, daß Vorträge stattfinden und Kurse abgehalten werden und daß man in Winzerversammlungen Stellung zum Weingesetz, zur Gemeindegetränksteuer und anderen Fragen nimmt. — Der Weinversteigerungsmarkt ist in der letzten Zeit sehr ruhig geworden. Er wird erst in einigen Wochen sich wieder mehr beleben und etwas mehr Antrieb erhalten. Zudem ist ja jetzt eine Zeit, zu der im Rheingau sonst nie Weinversteigerungen durchgeführt wurden.

× **Vorchhausen**, 12. Jan. Der hiesige „Winzerverein“ hat seine gesamte 1927er Kreszenz, bestehend aus 18 Halbstück, dieser Tage zu nicht bekannt gewordenem Preise verkauft.

Rheinheffen

× **Bingen**, 10. Jan. Das Weingeschäft war weiterhin in letzter Zeit ziemlich ruhig. In der Sprendlinger Gegend erfolgten Umsätze von 1927er zu 1200 bis 1500 Mt. die 1200 Liter; in Pfaffen-Schwabenheim bezahlte man für das Stück 1927er 1450 Mt., in Alsheim 1200 Mt. Gegenwärtig hat man mit dem ersten Abtrieb des neuen Weines, der eine gute Beurteilung findet, zu tun. In den Weinbergen wird es wieder lebendig, nachdem Eis und Schnee völlig verschwunden sind.

× **Alzen**, 10. Jan. (Reblausbekämpfung). Amtlich wird vom Kreisamt Alzen bekannt gemacht: Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. Okt. 1926 bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, das nach Feststellung des Aufsichtskommissars in Reblausangelegenheiten für Hessen die im Sommer 1927 vorgenommene weitere Untersuchung der Herdpargellen sowie des anderen Teiles der Gemarkung Flonheim nichts Verdächtiges mehr ergeben hat. Es wird daher von uns die örtliche Desinfektionsstelle in Flonheim und damit auch die Bestimmung über die Gerätedesinfektion aufgehoben. Der versuchte gewesene Teil der Gemarkung Flonheim, welcher als Flonheim-Nord zu einem eigenen Weinbaubezirk abgegrenzt worden ist, bleibt als besonderer Weinbaubezirk bestehen.

Rahe

* **Von der Rahe**, 10. Jan. Im Weinbau war es die letzte Zeit ruhig, da die Bodenarbeiten während der Frostzeit ruhen mußten. Jetzt nach dem Tauwetter und bei der gegenwärtig herrschenden milden Witterung ist es wieder möglich, die verschiedenen Arbeiten vorzunehmen. Nach den Feiertagen ist allgemein mit dem ersten Abtrieb des neuen Weines begonnen worden. Der Jungwein probiert sich als ein reintoniger Mittelwein. Im Weingeschäft ist die Nachfrage nicht bedeutend. Bei den vorkommenden Umsätzen handelt es sich meist um Bedarfskäufe. Für die 1200 Liter 1927er werden bis zu 1800 Mt., auch darüber angelegt.

× **Kreuznach**, 10. Jan. Das Rebholz hat während der beiden Frostperioden, dank der guten Ausreise, die es in den Wochen nach dem Herbst erlangt hatte, bisher keinen Schaden erlitten, wenigstens wurde von solchem noch nichts gemeldet. Der erste Abtrieb des Jungweines ist gegenwärtig im Gange. Auch ist es jetzt wieder möglich, in den Weinbergen zu arbeiten. Vor allem wird heuer reichlich gedüngt wie man überhaupt dem Rebstock die bestmögliche Pflege angedeihen läßt. Die Weinpreise sind unverändert geblieben. Das Geschäft ist still.

Mosel

× **Von der Mosel**, 10. Jan. In den letzten Wochen mußten die Bodenarbeiten in den Weinbergen infolge des Frostes und Schnees ruhen. Der Jungwein hat sich ziemlich rasch geklärt und probiert sich als ein sauberer, brauchbarer Wein. Das Weingeschäft hat nach dem Herbst sehr nachgelassen. Die Nachfrage nach 1927er ist gering, während die Vorräte in Weinen der älteren Jahrgänge (1925er und 1926er) knapp geworden sind. In Pänderich wurden 7 Fuder 1927er zu 1415 Mt. das Fuder (960 Liter) umgesetzt; für 1926er wurden in Brauneberg 1500 und 1700 Mt. je Fuder angelegt. — Bei einer Weinbergverpachtung in Brauneberg wurden bis zu 0.70 Mt. für den Stock bezahlt; in Entlich erzielte die Rute Weinbergsland bei einer Versteigerung durchschnittlich 103 Mt.; in Reil wurden für den Quadratmeter bis zu 15 und 17 Mt. Erlöst.

Franken

× **Aus Franken**, 10. Jan. Der erste Abtrieb des Jungweines ist ziemlich beendet. Es kann festgestellt werden, daß der 1927er hält, was er verspricht; er gibt einen guten Mittelwein ab.

Die Nachfrage nach Jungwein ist verschiedentlich etwas reger geworden und es kamen auch in jüngster Zeit öfters Verkäufe, vorwiegend kleiner Mengen, vor. Bezahlt wurden dabei für die 100 Liter 110—150—185 Mt. je nach der Güte. 1925er und 1926er Flaschenweine wurden zu 1.80—2.50 Mt. die Flasche abgesetzt.

* **Würzburg**, 10. Jan. Nach einer amtlichen Feststellung der Landwirtschaftlichen Kreisversuchstation Würzburg hat das höchste Mostgewicht in Franken der auf dem Julius-Spitalgut in Sphosen geerntete Most mit: 149,2 und 152,6 Grad, während das sonstige Mosthöchstgewicht 135 Grad betrug.

Baden

* **Aus Baden**, 10. Jan. Das freihändige Weingeschäft war in jüngster Zeit weiter ziemlich ruhig. Infolge des Frostes mußte der eigentliche Versand eingeschränkt werden. Bei den vereinzelten erfolgten Verkäufen wurden für die 100 Liter 1927er 90 bis 180 Mt. angelegt. In Jechtingen a. R. wurden Gebote von 150 Mt. für die Ohm 1927er gemacht. Der strenge Frost im Dezember dürfte den Reben kaum Schaden zugefügt haben; von Frostschäden am Rebholz wurde bisher noch nichts bekannt. Der Winzer hat auch im Winter immer zu tun. Bei weiter anhaltendem trockenen Wetter wird bald wieder sich ein reges Leben in den Weinbergen entwickeln.

× **Vom Kaiserstuhl**, 10. Jan. Das Rebholz ist gut ausgereift und sieht man bereits vereinzelt den Rebschnitt vornehmen, was aber doch etwas verfrüht ist, denn bei Eintritt starker Kälte könnten die eingefürzten Ruten Not leiden. In der Bodenbearbeitung sind unsere Rebbesitzer meistens sehr faumäßig, denn bei einem Gang durch unsere Rebberge finden wir selten die Winterbodenbearbeitung ausgeführt, was in der Markgrafschaft und in den sonstigen Weinbaugegenden Badens nicht der Fall ist. — Im Weinabsatz ist es immer noch gleich flau und wird mal was abgesetzt, dann sind es meist nur kleine Pöstchen. Für verbesserte Hybridenweißweine wurden 70, 72 und 75, für Kaiserstuhler Naturweißweine je nach deren Güte 85—90—100 und 110, für verbesserte 80, 85 und 90 Mt., je die 100 Liter, verausgabt. Rotweine sind wenig auf Lager und werden auch gar selten begehrt. Bei Käufen durch Wirte hörte man von Mt. 80 und 100 für die 100 Liter sprechen. — Im Monat März hält der Oberbadische Weinbauverein im Saalbau des Hotels Pfauen in Endingen eine Weinmusterung ab. Es werden nur Markgräfler und Kaiserstuhler zu diesem Wettkampf zugelassen.



Berschiedenes



* **Oestrich**, 10. Jan. Auf die heute in unserer Zeitung abgedruckte Bekanntmachung betr. Lohnsteuer machen wir Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufmerksam.

* **Geisenheim**, 10. Jan. Studienrat Böckermann, Vorstand des neu errichteten Instituts für Bodenkunde und Düngerlehre an der Lehr- und Forschungsanstalt, wurde vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Amtsbezeichnung Studienrat und Professor beigelegt.

× **Wiesbaden**, 10. Jan. Dieser Tage feierte der Restaurateur Chr. Klauer sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Es sind nämlich 25 Jahre verflossen, seit er das Foyer-Restaurant des Wiesbadener Staatstheaters bewirtschaftet.

* **Mainz**, 10. Jan. Die hiesige Weinbaudomäne ließ kürzlich außerhalb des Rahmens ihrer allgemeinen Versteigerungen 1/4 und 13/2 Stück versteigern und zwar unter Angabe des Mostgewichtes und des Säuregehaltes, die sich zwischen 64—76 Grad Dechsle und 11—14,3 pro Mille Säure bewegten. 1/2, 3/2 Stück Bodenheimer Portugieser und Riesling erhielten keinen Zuschlag, ebenso 3/2 Stück Binger. 2/2 Stück des Weingutes Bergstraße erzielten Mt. 880 und 890, 3/2 Stück Riersteiner Mt. 1000, 1090 und 1190 und 2/2 Stück Nadenheimer Mt. 970 und

1010. Die Weine wurden unter der Bedingung versteigert, daß keine Kreszenzangabe erfolgen darf.

* **Kreuznach**, 10. Jan. Der Mitbegründer der Firma Claritwerk, G. m. b. H., Herr Fabrikant J. Friedrich Carl Müller, verschied plötzlich im 67. Lebensjahre.

* **Bernkastel**, 10. Jan. Die Winervereinigung der Raiffeisengesellschaften der Mittelmosel mit dem Sitz in Mülheim ist aufgelöst worden.

* **Nachzuckerung der 27er Weine**. Nach § 1 des Reichsgesetzes über die Zuckung der Weine des Jahrganges 1927 vom 31. Oktober 1927 ist für die Weine des Jahrganges 1927 das vorgesehene Höchstmaß der Zuckung auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit erhöht und gleichzeitig die Zuckungsfrist bis zum 31. Januar 1928 verlängert worden. Entgegen der Äußerung des Reichsinnenministeriums, wonach eine Nachzuckerung auf 25 Prozent der bereits auf 20 Prozent verbesserten 1927er Moste nicht gestattet sein sollte, ergeht nunmehr an die in Frage kommenden Länderregierungen eine neue Verfügung, welche die Nachzuckerung um 5 Prozent nun doch gestattet. Es ist jedoch zu beachten, daß nur solche 1927er Weine nachgezuckert werden dürfen, für die bereits im Naturzustand eine 25prozentige Zuckung erlaubt gewesen wäre, also in der Regel Weine, die ursprünglich über 15 Promille Säure aufweisen.

× **Gegen die Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer** wendet sich der Reichsverband der Hotels und verwandter Betriebe mit folgender Entschliebung: Der Reichsverband erhebt den schärfsten Protest gegen die Bestrebungen der Länder und Gemeinden, die durch Reichsgesetz aufgehobenen gemeindlichen Getränkesteuern wieder zur Einführung zu bringen. Der Versuch, die für eine Erhöhung der Beamtengehälter erforderlichen Lasten durch Wiedereinführung oder Erhöhung von Sondersteuern auf die Schultern eines einzelnen Gewerbes zu legen, welches bereits weit über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit belastet ist, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, D. Strich am Rhein

Gingefand

Für Einfendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Den nachstehenden Ausführungen geben wir gerne Raum, wer sachlich streitet, ist uns willkommen. — Wir haben dazu nur zu bemerken:

Die Weingesehkommission ist ein Sachverständigen-Kollegium, dem ein unabhängiger Sachverständiger aus jedem Weinbau-Gebiet angehört, und das die Beratungen des deutschen Weinbauverbandes vorbereitet; sie ist nicht ein Kollegium von Vertretern der Weinbauverbände.

Die Schriftleitung.

In Nr. 52 vom 25. Dezember 1927 Ihres werten Blattes bringen Sie einen Bericht über eine Sitzung der Weingesehkommission des Deutschen Weinbau-Vereins, der nicht unwidersprochen bleiben soll.

Bezüglich Punkt 1, betreffend die mit dem Seig'schen E. K.-Filter behandelten Weine, die zwecks Versäuerung einen Zusatz von sterilisiertem Most erfahren haben, wurde die Entscheidung ausgelegt. Diese selbst wird nicht zu umgehen sein und muß so ausfallen, daß die behandelten Weine beim Indenverkehrkommen durch einen entsprechenden Vermerk in der Rechnung und auf dem Etikett kenntlich gemacht werden. Das Verfahren stellt eine vollständig neue Art der Weinverbesserung dar, verändert die Weine so grundlegend, nimmt ihnen fast jede Jahrgangsart, und wird in Zukunft den eigentlichen Naturweinen eine schwere Konkurrenz bereiten. Solche Weine sind keinesfalls mehr als Naturweine anzuspochen. Eine Kenntlichmachung dieser „Mostweine“ ist daher schlechterdings nicht zu umgehen.

Punkt 2, das „Wiesbadener Kompromiß“, braucht nicht weiter behandelt zu werden, da hier ja eine allgemeine Übereinstimmung angenommen werden kann.

Punkt 3, betr. den § 5 des derzeit geltenden Weingesehgesetzes von 1909, muß als das wichtigste Thema der Besprechung angesehen werden. Der § 5 regelt die Bezeichnung der Natur- und der verbesserten Weine in Handel und Verkehr. Es erübrigt sich wohl, ihn wörtlich hier anzuführen. Zugutegeben ist von vornherein, daß dieser § im sogenannten „Juristendeutsch“ abgefaßt ist, d. h. sein Wortlaut ist verlausuliert und erfordert einiges Nachdenken und erst auf Umwegen kommt man dazu, zu verstehen, was damit erlaubt und verboten werden soll. Der § 5 will in erster Linie den Naturweinen die Bezeichnung der Herkunft, des Produzenten, vorbehalten; ferner auch diesen die Angabe der besonderen Sorgfalt, die bei der Lese aufgewandt, also der „Auslese“, „Beerenauslese“ usw. — Im Gegensatz hierzu gesteht er den verbesserten Weinen nur die Angabe der Gemartung und den Lagenamen zu. Dem konsumierenden Publikum ist so eine klare Unterscheidung der Naturweine von den gezuckerten Gewächsen ermöglicht, was wohl die hauptsächlichste Absicht des Gesetzgebers war. — Auf Grund dieses § 5 sind wiederholt Beurteilungen erfolgt, zuletzt eine solche im Frühjahr 1927 des Landgerichtes in Koblenz gegen einen Firmeninhaber an der Nahe, der einen verbesserten Wein mit Kreszenzangabe in den Verkehr gebracht hatte. Auf dem Weinbau-Kongress in Bad Dürkheim im Herbst 1927 wurde zum ersten Mal gegen den § 5 Sturm gelaufen, wie man sagt, von eben diesem Betroffenen. Von jenem Zeitpunkt ab hat eine Agitation gegen den § 5 eingesetzt, die ihren ersten Niederschlag im Herbst v. Js. in einer Entschliebung des Weinbau-Vereins für den Mittelrhein fand.

Es heißt nun in dem angezogenen Bericht: „Die Aussprache über § 5 ergab Einmütigkeit, daß eine klarere Fassung angestrebt werden müsse“. Damit könnte man sich einverstanden erklären, wenn der Sinn der gleiche bleiben würde. Aber nun heißt es weiter: „dabei soll es künftig zulässig sein, daß auch gezuckerten Weinen Name und Firma des Erzeugers angegeben werden darf, wenn sich derselbe damit einverstanden erklärt“. Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Aber um so klarer und durchsichtiger die Absicht, den ganzen § 5 über den Haufen zu werfen und auch den gezuckerten Weinen das Recht zu geben, Name des Zuckers zu tragen, mithin in dem neuen Gesetz den Unterschied zwischen Naturweinen und gezuckerten Weinen, den das geltende Gesetz festgelegt hatte, zu verwischen.

Es heißt, es hat „Einmütigkeit“ bestanden hinsichtlich der neuen Fassung. Sollte das wirklich der Fall gewesen sein? Mit dem Wort „Einmütigkeit“ wird oft Unfug getrieben, es wird vielfach angewandt, wenn eine Minorität überstimmt, oder nicht zu Worte kommen konnte, oder in ungenügender Weise vertreten war. Man kann doch nicht annehmen, daß bei der beabsichtigten, so grundlegenden Aenderung des Gesetzes keine Opposition vorhanden gewesen wäre? Auf alle Fälle würden aber durch die geplante Neufassung die Rheingauer Interessen hintangesezt werden, welche Bedenken ich in Folgendem darlegen möchte:

Der Rheingau ist heute eines der wenigen deutschen Weinbaugebiete, in welchen die Zuckung noch nicht eine allgemeine Geßlogenheit geworden ist. Der Rheingauer Winzer hat einen Abscheu vor dieser Manipulation und gezuckerte Weine bezeichnet er als „geschmiert“. Und wenn auch in den letzten grimmig harten Jahrgängen ein oder der andere geglaubt hat, seinem Säuerling durch Zuckern aufhelfen zu müssen, so sind das immer nur Ausnahmen geblieben. Er folgt hier, vielleicht zu sehr, dem Beispiel des maßgebenden Grundbesitzes seiner Heimat. Um diesen

Bestand ihrem Plane geneigt zu machen, finden jene Gesetzesmacher auch gleich einen Ausweg: Die Bezeichnung „Wachstum aus dem Weingut so und so“, Kreszenz, Korkbrand, Originalabfüllung soll auch in Zukunft nur Naturweinen vorbehalten bleiben! So beschließen sie. — Dieses Reservatrecht wird dem Rheingauer Winzer, der stolz darauf war, seine Weine mit Kreszenzbezeichnung verkaufen zu können, nicht das geringste nützen. Denn, wenn er auch das Recht haben soll, „Originalabfüllungen“ vorzunehmen, so wird er, wie seither, in der Praxis wegen der damit verbundenen Kosten doch keinen Gebrauch davon machen können. Seine Naturweine werden in Zukunft sich hinsichtlich der Bezeichnung in nichts mehr von einem bis zu 35% verbesserten Rheinhessen oder Nahwein, die künftig die Namen ihrer Erzeuger tragen dürfen, unterscheiden. Sofern jene Pläne wirklich Gesetzesform erhalten.

Der „Rheingauer Weinbau-Verein“, als die berufene Vertretung der Rheingauer Winzer, wird hier offen und mit aller Entschiedenheit für den größeren Teil seiner Mitglieder Stellung nehmen müssen. Daß die Aufrechterhaltung des § 5 in seinem heutigen Sinne seine vornehmste Aufgabe sein muß, dürfte nach dem Gesagten nicht weiter zweifelhaft sein. War denn der „Rhg. W.-V.“ nicht vertreten in jener Versammlung, wo doch laut Bericht der „Rheingauer Weinzeitung“ „Vertreter aller Weinbaugebiete“ anwesend waren? Und wo „mit Einmütigkeit“ ein für den Rheingauer Weinbau so folgenreicher Beschluß gefaßt worden sein soll? — Man wende nicht ein, daß jene Beschlüsse noch kein Gesetz bedeuten, sie sind protokolliert und die nächste Versammlung wird darauf zurückgreifen müssen. Nicht früh und nachdrücklich genug kann man gegen die gekennzeichneten Bestrebungen Einspruch erheben.

Von dem neuen Weingesehgesetz, das nur eine Verbesserung des von 1909 sein kann (denn dieses hat sich im allgemeinen durchaus bewährt) ist, zusammenfassend, zu fordern:

1. Unzweideutige Kenntlichmachung der Naturweine dadurch, daß nur diesen das Recht zusteht mit der Bezeichnung der Herkunft, d. h. dem Namen des Produzenten, ferner mit der Angabe, die auf eine besondere Sorgfalt bei der Lese hinweist, in den Verkehr gebracht zu werden. —
 2. Ebenso unzweideutige Kenntlichmachung der verbesserten, gezuckerten Weine dadurch, daß man diesen die Herkunftsbezeichnung versagt und ihnen lediglich den Gemartungs- und Lagenamen zugesteht. Eine Deklaration der Zuckung erübrigt sich dadurch wie seither von selbst.
 3. Kenntlichmachung der mit unvergorenem, sterilisiertem Most gesüßten Weine durch Vermerk in Rechnung und auf Etikett wie etwa: Künstlich gesüßt mit unvergorenem, sterilisiertem Most.
- Wenn das neue Gesetz die Einteilung in diese 3 Klassen vornimmt, so wird es jedem gerecht. Der § 5 wird in seinem bewährten Sinne erhalten. Das ist unbedingt zu fordern, schon um einen Paragraphen, der wie oben dargetan, noch viel unklarer ist, wie der, den er ersetzen soll, unmöglich zu machen.

Briefkasten.

Unter dieser Rubrik geben wir in Zukunft gerne Auskunft über irgendwelche, steuerliche oder sonst wirtschaftspolitische Fragen.

Die Schriftleitung.

Herrn J. W. in G. Das Finanzamt hat das Recht, den Umsatz der Steuerpflichtigen zu schätzen. Dies aber nur dann, wenn der betreffende Steuerpflichtige keine Umsatzsteuererklärung abgegeben hat. Hat er aber eine Erklärung dem Finanzamt gegenüber abgegeben, dann wird eine Schätzung kaum mehr folgen. Die sogenannten „vierteljährigen Voranmeldungen“ zur Umsatzsteuer gelten auch als Umsatzsteuererklärungen im Sinne der Reichsabgabenordnung. Haben Sie diese Erklärung rechtzeitig, d. h. bis zum 10. des dem abgelaufenen Kalendervierteljahr folgenden Monats abgegeben und keinen weiteren Umsatz mehr gehabt, dann besteht die Neuanforderung des Finanzamtes zu Unrecht. Ich rate, sich mit Rüdesheim ins Benehmen zu setzen und darauf hinzuweisen, daß Sie ja eine Erklärung abgegeben haben.



Katalonische Wein- u. Sect-Korke

(eigener Herstellung)

Montaner & Cie, Mainz

Fabriken in Palamos u. Palafrugell (Katalonien).

Etikettierapparat „Rapid D“



zum schnellen, tadellosen Anlegen von Etiketten an Flaschen, Gläsern, Krügen, Dosen, Paketen etc.

(5) Preis 14.— R.-Mk. gegen Nachnahme.

Franz Frenay, Mainz 108
Kellereimaschinen-Fabrik.

Carl Jacobs, Mainz

Telefon Nr. 164

Aeltestes Spezialhaus Deutschlands für complete Kellerei-Einrichtungen und aller Kellerei-Bedarfs-Artikel.

Gegründet 1865.

empfiehlt zum Abtich:

Weinpumpen, Gummischläuche, Kupferblasen, Weinstützen, Brenken, Trichter, Filtriermaschinen etc. Ia. Saliarsky-Hausenblase in Blättern oder in Wein aufgelöst, deutsche und französische Gelatine: Coignet oder Lainé, Eiweiss, Wein-Tannin, kohlensaurer Kalk, Wein-Eponit, Kaliumferrocyanid, Kaliumpyrosulfat-Tabletten, Schwefelpahn etc. etc.

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

Diebstahl, Beschädigung und Verlust

durch die General-Agentur

Jacob Burg,

Eltville und Hattenheim.

Fernsprecher Nr. 12 Amt Eltville.

Bopparder Hamm Riesling!

33 Fuder, 2 Halbfüß 1926er besserer Lage, eigenen Wachstums sowie 3 Fuder 1927er hat abzugeben

Peter Mader,
Weingutsbesitzer,
Boppard am Rhein.
N. B. Proben am Faß!

Gebrauchte Weinflaschen Sektflaschen

liefert billigst.

Carl J. Kullick & Co.
Flaschengrosshandlung
WANDSBECK-Hamburg.

Import catalonischer Korke.



Spezialität:
Champag.-u. Weinkorke

Fässer

in allen Größen, neue und gebrauchte, gut und billig wie bekannt, bei

H. Grünfeld,
Wiesbaden, Bülowstr. 9
Käufer u. Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Neue ringfreie Flaschen sowie gebrauchte

Wein- u. Sektflaschen

liefert sehr günstig, auch gegen Zahlungserleichterung

Josef Lubowsky,
Hohlglas-Vertrieb,
FRANKFURT a. M. 3.



3 Pfennige

kostet 1 Liter Brantwein nur mehr, wenn hergestellt mit meiner

45% Korndickmaiswürze 1:100 d. Ltr. 5.—

welche d. Brantweinw. den Geschmack eines echten Kornbrantweines gibt.

Burwitz, Bren- nerei, Celle.
Probepostkolli 2 Ltr.



Catal.

Korkstopfen

J. Rovira & Co.,
gegr. 1860.

MAINZ, Gr. Bleiche 63.
F.-A. 319 u. 3319.

Müller & Comp.

Mainz

Glashüttenfabrikate

Fernruf 910

Fernruf 910

Weinflaschen aller Art

Probeflaschen Korbflaschen

Genagelte Weinkisten

liefern mit Lastwagen frei jeder Verwendungsstelle.

Filtriersäcke / Drusensäcke

technische Gewebe aller Art

Segeltuchschürzen / Kellerschürzen

Arbeitsfittel

in besten Qualitäten empfiehlt

Jean Ring Nachf., Mainz

Seilergasse 10.

Seit 1793.



Etikettierleim
Flaschenlack
Pfortentalg
Fass-Siegellack
Fasskitt
Dextrin
Kapillär-Syrup

Jos. Scholz, G.m. b. H. Mainz

Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie vor Anschaffung einer
Motor- oder Hand-Füllpumpe,
Hochdruck-Batteriespritze,
gewöhnl. Rebenspritze oder eines
Pulver-Sparverstäubers

erst unsern Catalog Nr. 165 und Offerte verlangen.

Gebr. Holder, Spritzen-Fabrik
Metzingen (Wbg.).

Catalonische

Wein- und Sekt-Korke,
Fass- und Spundkorke.

Wormser Korkwaren-Industrie,

Horch & Co., G. m. b. H.,
WORMS a. Rh.

Telefon 123. — Telegramme: Korka.

Trinkt deutschen Wein!

Weinflaschen FARBEN-GRÖSSEN
SOWIE ALLE SORTEN FLASCHEN GLÄSER DEMYOHNS
U. KORBFLASCHEN
 jederzeit lieferbar

NIEDERLAGE V. H. HEVE GLASFABRIK-SCHAUENSTEIN
Friedrich Boese
WIESBADEN-WALKMÜHLSTRASSE 81
FERNRUF 8969

Läger im Rheingau:

Eltville: Verwalter Albert Menges, Küfermeister, Gutenbergstr. 32, Tel. 202
Hattenheim: Heinrich Blaser, Fernruf 29, Amt Oestrich
Lorch: Anton Preussig, Fernruf 52

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßtrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßtrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — **Wirtschaftspolitik: Dr. J. W. Bieroth**
Eltville i. Rhg. Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßtrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Deßtrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 3.

Deßtrich im Rheingau, Sonntag, 15. Januar 1928.

26. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1928.

Ab 1. Januar 1928 ist die Lohnsteuer durch Gesetz vom 22. Dezember 1927 um 15 v. H., jedoch um höchstens 2 RM bei monatlicher Zahlung oder 0.50 RM bei wöchentlicher Lohnzahlung, ermäßigt worden. Die Lohnsteuer ist wie bisher zu berechnen und von dem errechneten Lohnsteuerbetrag sind 15 v. H. (höchstens aber 2 RM bzw. 0.50 RM) zu kürzen. Der so ermittelte Lohnsteuerbetrag ist wieder auf 0.05 RM nach unten abzurunden.

Beispiele:

Gehaltsempfänger, verheiratet, 3 Kinder,	
Monatseinkommen	425.— RM
Steuerfreier Monatsbetrag	100.— "
bleiben	325.— RM
hiervon 7 Prozent	22.75— "
15 Prozent von 22.75 RM — 3.40 RM,	
zulässig nur	2.— "
zu entrichtende Lohnsteuer	20.75 RM
Wochenlohneempfänger, verh., 2 Kinder,	
Wochenlohn	54.— RM
Steuerfrei: 24.— RM und 2.40 und 2.40	
und 4.80 RM	33.60 "
bleiben	20.40 RM
hiervon 10 Prozent	2.04 "
abgerundet	2.— "
15 Prozent Ermäßigung	0.30 "
zu entrichtende Lohnsteuer	1.70 RM

Neue Lohnsteuertabellen sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Die Höchstgrenze für Sonderleistungen gemäß § 17 Abs. 1 Nr. 1—4 ist ab 1. Januar 1928 von 480 RM auf 600 RM erhöht. Desgleichen erhöht sich der Betrag von je 100 RM für die Ehefrau und der zur Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder auf je 250 RM.

Die Lohnsteuer wird nicht erhoben, wenn die Lohnsteuer bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate 1 RM monatlich, bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 25 Pfennig wöchentlich nicht übersteigt.

Das Thomasmehl ist billiger geworden!

Bekanntlich sind infolge der allgemeinen Geldknappheit manche Maßnahmen im Weinbau und der Landwirtschaft unterblieben, die eine Steigerung der Ernte hätten herbeiführen können. Hierzu gehört in erster Linie die ausreichende Düngung von Weinbergen und Ackerland. Das zeitweise bestehende Mißverhältnis zwischen den Preisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und den Kosten für die Produktionsmittel einerseits, sowie die Unmöglichkeit, zu annehmbaren Bedingungen Kredit zu bekommen, zwangen den Winzer und Landwirt, sich in seinen Ausgaben nach der Decke zu strecken. Hinzu trat noch die Unsicherheit in der Preisgestaltung auf allen Gebieten, sodaß ein sicheres Vergleichen von notwendigen Aufwendungen und zu erwartenden Einnahmen das im Weinbau und landwirtschaftlichen Betrieb sowieso schon sehr schwer ist, nicht möglich war. Gerade in den wichtigen Düngemitteln, wie Thomasmehl, Kali und Kalk stand in den letzten Jahren der Bezug und die Verwendung derselben gegenüber dem tatsächlichen Bedarf in einem großen Mißverhältnis. Die Herstellungskosten dieser Düngemittel waren erheblich gestiegen, sodaß eine Verteuerung eintreten mußte. Die schädlichen Folgen der vernachlässigten Düngung sind so bekannt, daß gar nicht näher darauf einzugehen ist. Die Bodenuntersuchungen ergaben in allen Teilen des Reiches ein etwa 80% eine große Phosphorsäure-

armut der Böden. Daß dieser Fehler Einfluß auf die Ernteerträge hat, sehen wir an den Erträgen der letzten Jahre.

Es ist daher sehr erfreulich, daß die Preise für Thomasmehl billiger geworden sind. Der heutige Preis ist tatsächlich billiger als der Vorkriegspreis. Dem Winzer und Landwirt ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, die in den letzten Jahren vernachlässigte Düngung nachzuholen und je nach Lage des Falles dem Boden in doppelter Menge seine Nährstoffe zuzuführen.

Es liegt dies nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern auch in erster Linie im Interesse eines jeden Winzers und Landwirts.

In hiesiger Gegend ist die Anwendung künstlicher Düngemittel gegenüber anderen Gebieten des Reiches noch weit im Rückstand, doch wird allmählich auch hier Aufklärung Platz greifen. Ihr Lieferant in Düngemitteln ist gerne bereit, Ihnen alles Wissenswerte bekanntzugeben. Zum Schlusse sei noch gesagt, daß die Anwendung von Thomasmehl am zweckmäßigsten in Verbindung mit Kali erfolgt, das Verhältnis ist zwei Teile Thomasmehl auf einen Teil Kali. — Gerade zur Anwendung genannter Mischung ist die jetzige Zeit die geeignete.

Verschiedenes

Bad Kreuznach, 13. Jan. Arbeitswirtschaftl. Lehrgang im Weinbau. In den Tagen vom 16. bis 20. Januar 1928 veranstaltet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (D. L. G.) an der Weinbaulehranstalt Kreuznach einen arbeitswirtschaftlichen Lehrgang für Weinbaufachbeamte. Mit diesem Lehrgang will die D. L. G. den Fachbeamten einen Überblick über die bisher auf dem Gebiete der Arbeitsforschung, die seit mehr als einem Jahre von ihr auch im Weinbau betrieben wird, vermitteln. Es ist folgende Zeitfolge festgelegt: Montag (16. Jan.), Vorträge von Dr. Peters (D. L. G.): Berlin über „Grundjährige Fragen in der Betriebswirtschaft“, Weinbau-Oberinspektor Willig-Kreuznach über „Die Arbeitsrationalisierung im Weinbau“, Administrator Seufferheld-Grünhaus über „Die Lohnsysteme im Weinbau“, Wilde (D. L. G.)-Berlin über „Einführung in das Buchführungsweisen“, anschließend Aussprache. Dienstag (17. Jan.): Vorträge von Direktor Pfeiffer-Kreuznach über „Die Stellung des Weinbaues im gemischten Betriebe“, 2. Teil des Vortrages von Weinbau-Oberinspektor Willig-Kreuznach; Graf Matuschla-Greifenklau, Schloß Bollrads über „Die Rebenaufbau-Genossenschaften“, nachmittags Besichtigung der preuß. Weinbaudomäne Niederhausen bei Kreuznach. Mittwoch (18. Jan.): Vorträge von Landesökonomierat Chatter-Trier über „Die Betriebsorganisation der preuß. Weinbaudomänen an Mosel und Saar“, 3. Teil des Vortrages von Weinbau-Oberinspektor Willig-Kreuznach; Landesökonomierat Chatter-Trier über „Arbeitswirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Einrichtung der Wirtschaftsgebäude im Weinbau“, Wilde-Berlin über „Einführung in das Buchführungsweisen“, anschließend Aussprache. Donnerstag (19. Jan.): Vorträge von Direktor Mattern-Würzburg über „Die betriebswirtschaftliche Bedeutung der Motorisierung im Weinbau“, Weingutsbesitzer Wolf-Albig (Rhg.) über „Was

erwartet der Weinbau von der Arbeitsforschung und wie sind deren Ergebnisse in die Praxis zu überführen?“; Weinbauoberinspektor Willig-Kreuznach über „Der Weinbaufachbeamte als Wirtschaftsberater“, nachmittags Besichtigung der Lehranstalt Kreuznach. Freitag (20. Jan.): Vortrag von Wilde-Berlin über „Einführung in das Buchführungsweisen“, nachmittags Besichtigung der Heimbacher Rebenaufbau-Genossenschaft. — Die Vorträge beginnen jeweils um 9 Uhr.

*** Deutschlands Außenhandel in Wein.** Nach den vom Statistischen Reichsamte herausgegebenen monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands hat sich im Monat November 1927 die Einfuhr in der Pos.: Anderer Wein, gegenüber der beiden vorhergehenden Monate erhöht, die Ausfuhr ist aber zurückgegangen. Bei Schaumwein ist eine Erhöhung der Einfuhr und der Ausfuhr festzustellen. Die einzelnen Zahlen geben wir nachstehend bekannt; die im gleichen Monat des Vorjahres ein- bzw. ausgeführten Mengen sind in Klammern () beigelegt. Es wurden ein- bzw. ausgeführt: Wein und frischer Most von Trauben, auch entkeimt; in Behältnissen mit einem Raumgehalte von 50 Liter oder mehr: a) Wein zur Herstellung von Weinbrand unter Zollsicherung: Einfuhr 12117 (9516) Doppelzentner i. W. v. 535 000 Mt. b) Wein zur Herstellung von Weinessig u. Zosf.: Einfuhr 2488 (1895) Doppelzentner i. W. v. 56 000 Mt. c) Wein zur Herstellung von Schaumwein u. Zosf.: Einfuhr 6998 (6464) Doppelzentner i. W. v. 498 000 Mt. d) Wein zur Herstellung von Vermutwein u. Zosf.: Einfuhr 397 (341) Doppelzentner i. W. v. 17 000 Mt. e) Anderer Wein: Einfuhr 105 963 (105 041) Doppelzentner i. W. v. 5 857 000 Mt., u. a. aus Spanien 58 674, Frankreich 13 862, Italien 12 853, Griechenland 12 209; Ausfuhr 12 92 (1698) Hektoliter i. W. v. 226 000 Mt. f) Stiller Wein und frischer Most in anderen Behältnissen: Einfuhr 158 (164) Hektoliter i. W. v. 28 000 Mt.; Ausfuhr 1638 (1941) Hektoliter i. W. v. 708 000 Mt. Weine mit Heilmittelzusätzen und ähnliche weinhaltige Getränke (Vermutwein usw.); Einfuhr 1763 (1530) Hektoliter i. W. v. 158 000 Mt.; Ausfuhr 293 (93) i. W. v. 36 000 Mt. Obstwein und andere gegorene, dem Wein ähnliche Getränke (Maltonwein usw.); Reiswein: Einfuhr 320 (—) i. W. v. 6000 Mt., Ausfuhr 14 (16) i. W. v. 1000 Mt. Schaumwein: Einfuhr 14 427 (17 258) 1/1 Flaschen i. W. v. 65 000 Mt.; Ausfuhr 27 158 (26 806) 1/1 Fl. i. W. v. 106 000 Mt. Ohne Zusatz von Branntwein oder Wein künstlich bereitete Getränke; Limonaden: Einfuhr keine; Ausfuhr 1229 (778) Hektoliter i. W. v. 89 000 Mt.

Büchertisch

***. Winkerkalender 1928.** Farbenfreudig grüßt der neue Winkerkalender, den die bekannte Chemische Fabrik E. Merck, Darmstadt, unter Mitarbeit erster Fachleute soeben für das Jahr 1928 herausgegeben hat. Er erscheint wieder als Tagesabreißkalender und enthält auf besonderen Einlageblättern wertvolle Ratsschlüsse über Weinbergsbearbeitung, Schädlingsbekämpfung, Weinbehandlung etc. Insbesondere ist auch die Anwendung der neuen, vom Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes zur Zwischenbehandlung empfohlenen Trockenbestäubungsmittel „Cusisa“ (gegen Peronospora und Roten Brenner), „Cusarfen“ (zur gleichzeitigen Bekämpfung von Peronospora, Heu- und Sauerwurm und Rotem Brenner) näher erwähnt. Der Kalender bietet also viel Wissenswertes und wird in seiner hübschen Aufmachung überall Beifall finden. Für die Abnehmer von Cusisarn, Cusisa und Dr. Sturms Mittel wird der neue Winkerkalender — soweit Vorrat reicht — bei den bekannten Hauptvertriebsstellen kostenlos abgegeben.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßtrich a. Rh.

Ungeheure Wertsteigerung der Mark

im Inventur-



AUSVERKAUF

Ueberzeugen Sie sich an nachstehenden Beispielen,
welche gute Waren Sie für wenig Geld erhalten

Kleiderstoffe

Kleider-Karos doppeltbreit	0.95
Pullover-Stoffe teilweise reine Wolle . . .	0.95
Jacquard-Karos , doppelt- breit, hübsche Muster . .	1.50
Faconné reine Wolle, doppeltbr., 2.95,	1.95
Velour de laine , u. Mantel- flausch, schwere Qualität .	2.95
Velour-Rips u. Faconné schwere Qualität, für Winter- mäntel . . ca. 140 cm breit	5.50
Ottomane , erstklass. Ware, 140 cm breit	6.50

Seidenstoffe

Jackenfutter , Kunstseide, extra billig	0.95
Seiden-Trikot , Kunstseide, 140 cm br., schwere Qualität, in vielen Farben	1.95
Helvetia-Sele , K'seide, in verschiedenen Farben .	1.95
Waschsamt , in vielen Farben	2.50
Bedruckter Waschsamt , gute Qualität	2.75
Crêpe de chine , in viel. Farben, doppeltbreit . . .	3.90
Crêpe de chine-Faconné , reine Seide, mode. ne Farben, extra schwere Qualität . .	7.50

Baumwollwaren

Hemdenflanelle , gestreift und kariert p. Mtr.	0.55
Sportflanelle , in schöner Ausmusterung p. Mtr.	0.65
Hemdenflanelle , gestreift gute weiche Ware . . p. Mtr.	0.65
Biber , uni, in großer Aus- wahl p. Mtr.	0.75
Kleider-Velour , hübsche dunkle Dessins . . . p. Mtr.	0.90
Körper-Halbwolle schwere Ware für Unterröcke p. Mtr.	1.50
Beitkattun , in modernen Mustern . . p. Mtr. 0.85, 0.65,	0.48

Trikotagen

Einsatzhemden , Ia Imitat- ware, mit schönen Einsätzen, Weite 88/42	1.95
Normal-Herren-Hemden Ia Qual., m. u. ohne Einsatz	2.75
Normal-Unterhosen für Herren, Ia Qualität . .	1.65
Normal-Unterhosen für Herren, schöne wollg. Ware	1.95
Normal-Unterjacken , für Herren, Ia Qual., Gr. 4 1.75,	1.45
Futter-Unterhosen , für Herren, Größe 6	2.50
Futter-Unterhosen für Herren, gute Qualität .	2.95

Konfektion

für Damen, Herren und
Kinder und

Strickwaren

im Preise

**ganz enorm
ermäßigt!**

Gardinen

Scheiben-Gardinen , in mod. Must. p. Mtr. 0.75, 0.45,	0.35
Landhaus-Gardinen , in hübsch. Ausf. p. Mtr. 1.25, 0.75,	0.45
Breite Gardinen 130/150 cm p. Mtr. 1.95, 1.45,	0.95
Spannstoffe , i. reich. Ausw., 125-130 cm p. Mtr. 1.35, 0.85,	0.65
Brises-Blises , Meterware, Etamine, mit schönem Ein- satz und Volants, 1.25, 0.95,	0.55
Tüll- und Etamin-Borde 30/40 cm breit . 0.65, 0.45,	0.35
Etamine , weiß und bunt gestreift, 150 cm breit, gute Ware 1.45, 0.95,	0.48

MENDEL

SPEZIALHAUS DER BEKLEIDUNGSBRANCHE

am Dom

MAINZ

am Markt

Die richtige Stelle

für den Einkauf von
Bürobedarfsartikeln

Schreibmaschinen
Additionsmaschinen
Buchhaltungsmaschinen
Geschäftsbüchern
Vervielfältigern
Briefordnern
Kartelen usw.

ist das bekannte Fachgeschäft
für praktischen Bürobedarf

Ernst Otto Bethge
WIESBADEN

Fernsprecher 7222

Friedrichstrasse 31 — gegenüber
dem Hospiz zum Heiligen Geist.

Möbel

Prima Qualität
Billige Preise
Fachm. Bedienung

Speisezimmer
Einzel. Büffets
Schlafzimmer
Küchen-Einr.
Flurgarderob.
Chaiselongues
Standuhren
Schreibtische
Ausziehtische
Stühle all. Art
Kleinformel

Zahlungs-
erleichterung!
im Eig. Schreinerei

Möbelhaus Carl Klapper
Wiesbaden, Am Römerhof 7, * Telefon 4526
Gegenüber dem Tagblatt.

Flaschenpapier

weiss, braun u. bunt liefert preiswert
Papier-Trefz Wiesbaden.

Jean Welferling

Tel. 76 Rüdeshheim a. Rh. Tel. 76
Flaschenlager der
Oldenburgischen Glashütte A. G.
Oldenburg i. O.
Kellereiartikel * Import Katalon. Korken.

Der Treffpunkt aller Rheingauer „Pfälzer Hof“

WIESBADEN Grabenstr. 5
Gut bürgerliches Restaurant!
Bekannt gute Küche.
Reiche Auswahl à la Carte.
Bestgepflegte Rheingauer Weine
in Flaschen und im Ausschank.
Ausschank der Felsenkeller-Brauerei.
Jnh.: JOS. BREKER.

Inferieren Sie in der Rheing. Weinzeitung

Stichweine

kauft laufend

Rheinheffische
Weineffigfabrik
Richard Ost
(vorm. Philipp Weyell)
Niedervellm.

GEBR. SCHULZ
PIANOHAUS



INSTRUMENTE
ERSTER FIRMEN
MAINZ
GROSSE BLEICHE

Reparaturen!
Stimmungen!
Eintausch!

Telefon Nr. 1035

Weitgehendste
Zahlungs-Erleichterung

Stich- weine

jedes Quantum

kauft

Siegfried
Hirschberger
Bingen, Rhein
Fernspr. 230.

PIANOS, neu

eignes Fabrikat, Cl. B.
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1100 M.
Eichenh. 137 m 1200 M.
Nussb. 137 m 1250 M.
Termin in 1 Jahr 5 Proz. cse.

With. Müller

Kg. Span. Hof-Pianofabrik
Geg. 1843 Mainz Tel. 44

Bitte

lieber Leser kaufe
bei den in unserem
Blatte inserieren-
den Firmen u.
beziehe dich bei
dein. Einkäufen
auf unsere Zeitung.



Fahrräder
Fahrradreifen
Zubehör
Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente aller Art, ka-
ufen Sie zu billigsten Preisen
bei „Hannibal“-Gesellschaft
Katalog gratis. — Halle a. S.
Teilelieferung erlaubt.

Sandel's großer Inventur-Ausverkauf

bietet für jedermann, wie immer, größte Vorteile.

Schubhaus

S. Sandel

Wiesbaden * Kirchgasse 60

Sandel & Co.

Wiesbaden * Marktstraße 22

Bitte um Beachtung unser Schaufenster!

Eingetr.



Handelsmarke

KORK-INDUSTRIE
WALDEMAR RITZ JR.
BAD KREUZNACH
FERNSPRECHER No. 1066.



Modernes Spülmaschinen liefert
Wilhelm Blöcher, Kellereimaschinenfabrik,
Rüdesheim a. M.

Tapeten
Linoleum / Wachstuche
Cocoöwaren
• **Zimmermann** •
Wiesbaden
Telefon 2256 (Nähe Schwalbacherstraße.) Welltriffr. 4

KISTEN

aller Art, mit und ohne Verschluss

liefert preiswert

frei Lastwagen jeder Kellerei:

Gabriel A. Gerster, Mainz

Abt.: Kistenfabrik. Fernspr. 4033-4034.

Vertreter für Rhein u. Main:

Alb. Delin, Mainz-Gonsenheim.

Fernspr. Amt Mainz 1100.

Neue Versandfässer

aus Eichenpaltheholz offeriert

von 20-40 Ltr. zu 28 Pfg. per Ltr.

50-60	26	"	"	"
70-80	23	"	"	"
100-125	19	"	"	"
150-160	18	"	"	"
200-220	17	"	"	"
300-350	15	"	"	"

Karl Gillardon, Lohr am Main.

Schlafzimmer

eichen, schöne Modelle, prima Schreinerarbeit, Waschkommoden mit Spiegelaufsatz und Kleiderschränke.

Karl Reichert, Schreinerer

Telefon 7890 Wiesbaden Frankenstr. 9

Coupeekoffer

Bahnkoffer

Lederkoffer

in allen Grössen

Reiserollen

Damentaschen

Aktentaschen

Brief- u.

Cigarrentaschen

Portemonnais

kaufen Sie am billigsten und besten beim Fachmann

W. Krück, (früher Hassler)

Wiesbaden, Langgasse 54
am Kranzplatz.

Möbel !!

Beste Ausführung.

Billige Preise.

Große Auswahl.

Bequeme Zahlung.

Möbelhaus Carl Klapper,

Wiesbaden, Am Römertor.

(Gegenüber dem Tagblatt.)



Kopiergold

können Sie jetzt kaufen in unserem
INVENTUR-AUSVERKAUF

denn ein grosser Teil des enormen
Lagers ist in Serien eingeteilt und

ganz gewaltig sind die Preise herabgesetzt.

Nur einige Beispiele:

Aus der Herren-Abteilung:

Anzüge, regulärer Preis bis Mk. 130.-
jetzt Mk. 88.-, 78.-, 68.-, 58.-, 48.-, 38.-, 28.-, **18.-**
Mäntel, regulärer Preis bis Mk. 130.-
jetzt Mk. 88.-, 78.-, 68.-, 58.-, 48.-, 38.-, 28.-, **18.-**
Hosen, regulärer Preis bis Mk. 33.-
jetzt Mk. 21.-, 18.-, 15.-, 12.-, 9.-, 6.-, **3.-**

Aus der Jünglings- u. Knaben-Abteilung:

Anzüge, regulärer Preis bis Mk. 70.-
jetzt Mk. 45.-, 39.-, 33.-, 25.50, 21.-, 15.50 **11.⁷⁵**
Mäntel, regulärer Preis bis Mk. 70.-
jetzt Mk. 45.-, 39.-, 33.-, 25.50, 21.-, 15.50, **11.⁷⁵**
Hosen, regulärer Preis bis Mk. 16.-
jetzt Mk. 11.20, 8.40, 5.60, 2.60, 1.80, 1.60 **1.⁴⁰**

Auch in allen anderen Abteilungen große Preisermäßigungen.

Beginn 2. Jan.

Auf alle nicht in Serien eingeteilten oder besonders
reduzierten Waren, ausgenommen Berufskleidung

10% Rabatt

die an der Kasse in
Abzug gebracht werden

Beginn 2. Jan.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für extra starke Herren.

Spezialhaus

für fertige

Knaben-, Jünglings-
und Herrenkleidung

Bruno Wandt,

Wiesbaden,

Kirchgasse 56

Fernsprecher 2093.

Durchgehend geöffnet!

Erste Mainzer Metallkapselfabrik FRANZ ZAHN / Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!



Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art!

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen.
zu reellen und billigsten Preisen.

Lieferant für den Verband Rheinhessischer Weinhändler.

Gasherde u. Gasapparate

alle führenden Marken.

Kohlenherde und Oefen.

Centralheizungen - Etagenheizungen

Jakob Post

Wiesbaden

Telefon 6823

Hochstättenstr. 2

Jeder von mir in der Zeit vom 15. bis 24. Dezember gelieferte Gasherd wird mit einem Weihnachtskuchen bester Qualität ausgestattet.

Kostenanschläge unverbindlich!

Kostenanschläge unverbindlich!

A. L. ERNST

Piano- u. Musikhaus
WIESBADEN, Nerostrasse 1-3
Ecke Saalgasse (Am Kochbrunnen)

Telefon 6123

Gegr. 1889

Mand-
Pianos
Flügel
Hörügel
Harm-
niums



Musi-
kalien
Grammo-
phone
Schall-
platten

Alle Instrumente und Bestandteile!
Kaufen Sie kein Piano, ehe Sie
Mand gehört haben!
Denkbar günstigste Zahlungsweise!

Steuer- Ermäßigungen

Beratungen: Vermögensteuer, Einkommensteuer.

der Hauszinssteuer, Reklamationen usw.

Georg Rödel,

Steuerberater — Bücherrevisor
Wiesbaden Bahnhofstraße 2
Telefon 9115



Einzel- und Polster-Möbel unter Garantie
und billigster Berechnung.

Kachelofenbau - Geschäft



Kachelherde
Eis. Oefen u. Herde
Gaskocher, Boden-
u. Wandplatten

Reparaturen aller Art

C. EHNES

Wiesbaden

Bismarkring 9. Tel. 6075

Steinhauerei u. Grabstein-Geschäft

von

J. Schäfer, Winkel-Rhg.

Schnitterweg 2

Tel. 99 Amt Destrach

Ausführung sämtlicher Arbeiten
in Natur-, Kunststein und Terrazzo

Anfertigung von Cement-Arbeiten
aller Art.

Faßlagersteine, Viehtröge,
Weinbergs-Pfosten
je nach Bestellung billigst.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, 1, Ecke Schwalbacher-Strasse

vis-à-vis dem Boseplatz.

Sprechstunden 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Die gute Uhr

kauft man bei

Friedrich Seelbach

Wiesbaden

jetzt Kl. Burgstrasse 5.

Mein seit 30 Jahren bestehen-
des Geschäft bürgt Ihnen für
gute Qualitäten und Garantie

Modernes Lager in

Taschen- und Armbanduhren.

Niederl. d. „Omega“ d. Uhr i. Leben M. 37.

Gold-, Silberwaren und Juwelen

Spezialität: Fugenlose Trauringe.



— Lufzeldbinger —

Im Weinbau u. im Gartenbau ist der



der beste Brauer u. Fruchtbringer.

Näheres durch den Hauptvertreter
der Fabrik
Jakob Machemer - Mainz
Dietrich von Josenburg-Strasse 7.

Es gilt auch für Sie

bei Bedarf von Kleidung, sei es ein Anzug, ein Mantel oder Paletot etc. ein leistungsfähiges Haus aufzusuchen.

Nur erste Stoffqualitäten, saubere Verarbeitung bei anerkannt sehr niedrigen Preisen sind die Unterlagen meiner Leistungsfähigkeit. Ueberzeugen Sie sich bitte.

Anzüge:	Meine	Mäntel:
105.—, 95.—, 82.—, 65.—, 50.—, 35.—	Hauptpreislagen:	100.—, 88.—, 78.—, 65.—, 52.—, 36.—

Neuser

Wiesbaden - Kirchgasse 42

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — Dr. J. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 3.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 15. Januar 1928.

26. Jahrgang.

Drittes Blatt

Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau.

* Eltville, 10. Januar.

Im „Deutschen Haus“ fand am Freitag die diesjährige Jahreshauptversammlung des „Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau“ statt. Um 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Major v. Stosch, die Versammlung. Den Geschäfts-, Tätigkeits- und Kassenbericht erstattete Inspektor Schilling. Wir entnehmen seinen Ausführungen, daß die Mitgliederzahl sich im laufenden Geschäftsjahre von 96 auf 177 erhöhte, gegen 600 in der Vorkriegszeit. Der Kassenbericht balanziert mit 1100 RM. Es wurden in 7 Gemeinden 17 Versammlungen mit 19 Vorträgen abgehalten. Der Verein beteiligte sich an der Blumen- und Früchtausstellung in Frankfurt a. M. und brachte ein Rheingauobstsortiment heraus.

Die wichtigste Arbeit war die Gründung des Eltviller Erdbeermarktes. Hierüber sprach Herr Bellinghausen, der betonte, daß der Absatz in dieser Saison ein sehr guter gewesen sei, die Beschickung allerdings zu wünschen übrig gelassen habe. Für die hauptsächlich aus Erbach und Kiedrich stammenden Waren wurden gute Preise erzielt; die Waren waren von meist vorzüglicher Qualität und wurden von einheimischen Händlern aufgekauft. Der Umsatz ist mit 800 bis 1000 Zentnern nicht zu hoch gegriffen.

„Ueber neue Ziele und Wege des Obstbaues“ sprach Landesinspektor Pfeiffer von der Landwirtschaftskammer in Hessen. Er führte aus, daß der Absatz des deutschen Gemüses und Obstes seit der Stabilisierung äußerst schwer sei, da das Ausland sich mit Macht auf den deutschen Markt gestürzt habe und vermöge der großen Kapitalien, die hinter ihm stehen, dem deutschen Erzeuger meist überlegen sein muß. Dennoch genießt der deutsche Obstbau und mit ihm der Gemüsebau Vorteile, die bei geschickter Ausnutzung ihm den Sieg über das Ausland verschaffen müssen. So hat der deutsche Apfel vermöge des ihm besonders günstigen Klimas in keinem Land einen ernsthaften Konkurrenten. Die Frühobstsorten brauchen ebenfalls das Ausland nicht zu fürchten, da ein Versand des ausländischen Produktes der Empfindlichkeit wegen kaum in Frage kommt. Hier sind Kirschen und Erdbeeren speziell im Vorteil. Zudem hat unser Obst- und Gemüsebau stets Großstädte als Abnehmer in erreichbarer Nähe, die ihm eine Abnahme garantieren, wobei ein langer Transport in Wegfall kommt, während z. B. die amerikanischen Erzeuger ihre Waren auf riesige Entfernungen verschicken müssen, um sie an den Mann zu bringen. In Deutschland reicht die Erzeugung der Produkte bei weitem noch nicht aus, wenn wir von der Kriegszeit absehen, wo ein wesentlich produktiverer Anbau gang und gäbe war. Der deutsche Erzeuger ist also nicht auf den immerhin unsicheren Export angewiesen, muß aber bestrebt sein, das Manko aus eigenen Kräften zu decken,

wobei besonders auf die Erfassung der nicht an den Hauptverkehrslinien liegenden Ortschaften gedacht werden muß, damit dort das Obst nicht, wie häufig beobachtet, umgepflügt wird. Das auf Export angewiesene Ausland verwendet daher auf den Versand, die Verpackung und Sortierung mehr Sorgfalt als der deutsche Erzeuger, und der deutsche Käufer, dem das wohlfortierte ausländische Obst mehr zusagt, kauft naturgemäß auch dieses, zudem dessen Preis nicht über demjenigen des einheimischen Obstes liegt. Der deutsche Erzeuger scheut noch gewisse Geldausgaben für Baumpflöge, Schädlingsbekämpfung und Sortierung, ohne zu bedenken, daß dies die Grundlagen eines rentablen Obstbaues überhaupt sind. Wir müssen uns auf den Anbau der in unseren Gegenden besonders gut gedeihenden Sorten beschränken und diese Arten alsdann in amerikanisierter Art auf den Markt bringen. Der Handel verlangt eine gleichmäßige Ware zu gleichmäßigen Preisen, damit er auf längere Sicht kalkulieren kann, wie dies heute mit ausländischem Obst und Gemüse der Fall ist. Der Redner gab dann an Hand von Zahlen eine genaue Uebersicht des Anwachsens der deutschen Obst- und Gemüseexporte. Die Schuld daran ist nicht immer dem Käufer allein zuzuschreiben; er geht nach Aussehen und glaubt aufgrund der Gleichmäßigkeit in Größe und Verpackung im ausländischen Produkt den besseren Teil erwählt zu haben. Der Referent propagierte alsdann den Genossenschaftsgedanken und führte in längerer Rede aus, welche Vorteile im einzelnen ein Mitglied einer derartigen Genossenschaft gegenüber den Nichtmitgliedern hat. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß der Rheingau die älteste Kulturstätte und aus diesem Grunde in landwirtschaftlichen Dingen konservativ eingestellt sei. In diesem Falle läge es aber im ureigenen Interesse der Bauern, sich die Errungenschaften der Moderne zu eigen zu machen, um in späteren Jahren schullos vor ihren Kindern stehen zu können. Die aus Tradition entsprungene Vorsichtigkeit habe beiseite zu stehen, um einer wirklich guten Sache Platz zu machen.

Als zweiter Redner war Diplom-Obst- und Gartenbauinspektor Lange von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden verpflichtet, der in ausführlicher Rede im großen und ganzen die Worte seines Vorredners bestätigte und Vergleichszahlen vom Frankfurter Markt heranzog. Er ging näher auf die örtlichen Verhältnisse ein, mit besonderer Bezugnahme auf die Produktionsverhältnisse im Taunus. Hier hat der Genossenschaftsgedanke schöne Fortschritte gemacht; der Erfolg für die Mitglieder konnte nicht ausbleiben. Die Vereine sind als Mittler zwischen Erzeuger und reellem Handel gedacht, sie haben für den notwendigen Absatz zu sorgen und übernehmen daneben die einheitliche Verpackung. Ihre Aufgabe ist es außerdem, nur wirklich einwandfreie Ware zum Versand zu bringen. Die Vereine umfassen einen Kreis von Erzeugern mit gleichen Interessen und möglichst gleichen Anbaubedingungen. Ihnen liegt es ob, für die notwendige Propaganda zu sorgen. Die Reden lösten eine

lebhafteste Diskussion aus, ein Beweis, daß sie das Interesse der Anwesenden geweckt hatten.

Gerichtliches

× Bernkastel, 9. Jan. Ein Winzer aus Brauneberg war von dem Amtsgericht Bernkastel wegen fahrlässiger Uebersiedlung von Wein zu einer Geldstrafe von 20 M. und wegen unrichtiger Buchführung zu einer weiteren Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden. Bei dem Angeklagten war bei einer Kellerkontrolle Wein als überstreckt beanstandet worden. Nach der chemischen Untersuchung wurde dann auch festgestellt, daß dem Wein bei der Mostverbesserung mehr Zuckersirup zugesetzt worden war, als gesetzlich zulässig ist. Die Angelegenheit wurde vor der Strafkammer nochmals verhandelt, weil der Anwalt gegen das Urteil Berufung einlegte mit der Begründung, daß das Strafmaß zu niedrig sei, weil nach seiner Meinung Vorsätzlichkeit vorläge. In diesem Falle müsse auch der beschlagnahmte Wein eingezogen werden. Die Strafkammer hat denn auch nach Abänderung des erstinstanzlichen Urteils noch Einziehung des beschlagnahmten Weines angeordnet. Der Angeklagte bestreitet vorsätzlich überzuckert zu haben; er will sich genau an den Vorschriften gehalten haben.

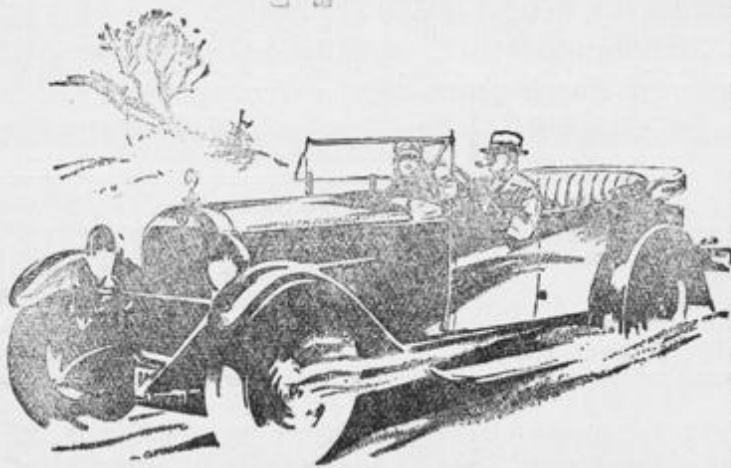
× Landau, (Rheinpfalz), 9. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht beim Amtsgericht hatte sich der Winzer Jakob Klumb aus Edesheim wegen Weinfälschung, eines Versuchs gefälschten Wein in Verkehr zu bringen, wegen Betrugsversuch und wegen wissentlich falscher Führung der Weinbücher zu verantworten. Es wurden bei ihm 700 Liter Wein beschlagnahmt, der nach der chemischen Untersuchung einen ziemlich hohen Alkoholgehalt und nur einen Extrakt von 1,3 aufwies. In das Kellerbuch hat er seine 1926er Ernte anstatt mit 6000 Liter mit 5000 Liter als Eingang eingetragen und als Ausgänge 3000 und 2000 Liter, während sie in Wirklichkeit 3437 und 2429 Liter betragen. Er wollte damit seinen falschen Eintrag mit 5000 Liter Eingang verdecken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens der Uebersiedlung von Wein in Tateinheit mit einem Versuch des Inverkehrbringens von nachgemachtem Wein und eines Betrugsversuchs zu 3 Wochen Gefängnis, 300 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis, wegen wissentlich falscher Führung der Weinbücher zu 100 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis, ferner zu den Kosten des Verfahrens. Eingezogen wird der Wein in drei Faß Wein.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.





Auf allen Strassen



sehen Sie seit Monaten in immer steigender Zahl die neuen Mercedes-Benz, Sechszylinder-Modelle von 8 und 12 PS. Ueberall im Strassenverkehr fallen Sie auf durch ihre rassige Linie, die vornehme Eleganz ihrer Karosserien kennzeichnet sie als das berühmte Fabrikat der ältesten Automobilwerke der Welt. Ihre fahrtechnischen Eigenschaften sind das Entzücken aller Automobilisten, für ihre Qualität bürgt die Marke

MERCEDES-BENZ

Wollen Sie ein Urteil über diese Wagen hören, so fragen Sie die Besitzer, wollen Sie einen Wagen fahren, dann kommen Sie zu uns!

Preise

8/38 PS.		12/55 PS.	
Offener Viersitzer	M. 7800.—	Offener Viersitzer	M. 11500.—
Innenlenker	M. 8600.—	Offener Sechssitzer	M. 11800.—
bis	M. 8900.—	4 Sitzer Innenlenker	M. 13500.—
3 Sitzer Cabriolet	M. 9500.—	6 Sitzer Pulm. Lim.	M. 13800.—
4 Sitzer Cabriolet	M. 9800.—	3 Sitzer Cabriolet	M. 14000.—
		4 Sitzer Cabriolet	M. 15000.—

Kurzfristig lieferbar!

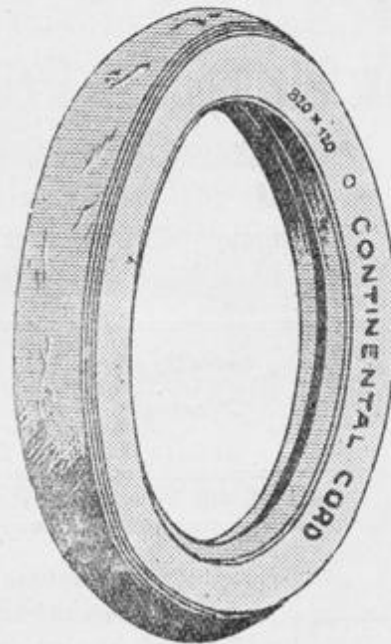
Schäufele & Co.

Wiesbaden Mainzerstr. 88

Neugummierung

VORHER

NACHHER



von Autoreifen

Sämtliche Reparaturen
an Hochdruck-Ballon- und Riesen-Reifen.

W. Pfeiffer

Wiesbaden

Nerostraße 16

Bienen-Honig

liefern ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiß und Dr. Laband, beideidigte Handelschemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beideidigten Handelschemiker Dr. R. Böckler, Bremen, untersucht ist. Den 10-Pfd.-Eimer zu M. 10.70, 5-Pfd.-Eimer M. 6.20. Nachn. 30 A mehr.

Pundsch, Lehrer d.
Hude 357 i. Oldb.
In einem Monat 1908 neue Kunden

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



Karosserie- und Wagenbau

W. Hohlwein

Wiesbaden

Weilstr. 10 - Tel. 4255

Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden bei sorgfältigster und pünktlichster Bedienung

billigst ausgeführt.

Referenzen stehen zur Verfügung!

★ **Wein-Etiketten** ★

liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg.“

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie Ihre Versendungen und Bezüge nach oder von dem Nieder- und Mittelrhein oder Oberrhein durch meine Vermittlung gehen lassen.

Tägliche Abfahrt der Eil-Güterdampfer.
Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jacob Burg,

Spedition-Schiffahrt-Agenturen-Transportversicherungen.

Eltville u. Hattenheim.

Fernsprecher Nr. 12 Amt Eltville.

Adressenschreiben

vergebe ich an Heimarb. Brosch. mit Anleitung und 1 Liter gute Tinte. Mk. 1.— Nachn.

Neuheiten-Vertrieb 399

Güchenbach (Saar).

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung
WIESBADEN

Makulatur //

zu haben in der Geschäftsstelle

der

★ „Rheing. Weinzeitung“

+ Mauber's Naturheil-Institut, Wiesbaden +

Oranienstraße 56 II. — Sprechstunden: Täglich von 10—5 Uhr, außer Montags, Sonntags von 10—1 Uhr,
Unentgeltlich Sprechstunden für Arme und Unbemittelte: Samstags von 2—5 Uhr.

☛ **Kranke und Leidende!** ☛

☛ **Krankheiten sind heilbar!** ☛

Keine verblendete Reklame, sondern Tatsachen! Behandlung nach der: Homöopathie, Biochemie, Biologie, Magnetopathie, Augen diagnose.
Behandelt werden: Herz, Lunge, Leber, Magen, Darm, Nieren, Nerven, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Gallensteine, Hals-, Nasen-, Augen-, Ohrenleiden, Hautaus-
schläge, Frauen- und Kinder-Krankheiten, Unterleibsleiden, Epilepsie, Lähmungen, Geschwülste, Nervenleiden.

! Alles ohne operativen Eingriff !

! Die Natur heilt Natur !

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 3

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1928

Brautfahrt in die Wüste / Roman von E. R. Raschid

(Fortsetzung)

Silvia nahm das Buch mit den Gedichten des unsterblichen persischen Zeltmachers heraus und las einige Verse. Sie dachte an die Mutter des Emirs und sann darüber nach, wie wohl das Leben dieser Frau hier gewesen sein mochte. Welches Geschick hatte sie zu dem arabischen Fürsten geführt? — War diese Frau unglücklich geworden? — Hatte sie geliebt und war wieder geliebt worden? — In diesem Raum gab es nichts, was darüber Aufschluß geboten hätte; die eine Zeile, die sie in das Buch geschrieben hatte, sagte wenig und doch — wenn man es recht verstand — so viel.

Bisher war Silvia heiter gewesen, aber in diesem prunkhaften Raum, der sie seltsamerweise fremder anmutete als das Zelt in der Wüste, in dem sie unter schimmernden Sternen geschlafen hatte, empfand sie nun einen leichten Schauer. Vielleicht war es der Rückschlag nach den Anstrengungen der Reise, daß sie dem un-

bezwinglichen Trieb nachgab, über das Schicksal der ihr fremden Elisabeth Morris zu weinen.

Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und dachte, wie närrisch das war, eine Frau zu beklagen, die sie nie gesehen hatte und die vielleicht immer glücklich gewesen war. Aber die Tränen rannen weiter. Die deutschen sehnsüchtigen Worte hatten sie zu tief berührt.

Schluchzend warf sie sich vor, daß sie so albern sein konnte, ihrem Gefühl hemmungslos nachzugeben. Leise flüsterte sie: »Ich glaube, ich bin krank.«

Als sie aufblickte, stand Fatima unter der Türe, die Augen nach ihr gerichtet. Die Araberin mußte in ihrer gewohnten Art geräuschlos eingetreten sein.

»Ich wünschte, sie hätte ein Glöckchen am Handgelenk,« dachte Silvia auffahrend. »Was gibt's?« fragte sie.

»Ich wollen Zimmer in Ordnung bringen,«

erwiderte Fatima, nach den Büchern zeigend. »Diese Bücher gehörten Sitt Effabet. Oh, es müssen guter Zauber in den Büchern stehen, denn sie haben oft hinein. Sitt Effabet schliefen manchmal hier, dort auf Bett.« Sie deutete nach dem Bett mit der kostbaren Einlegearbeit. »Sitt Effabet weinten oft hier,« plauderte Fatima treuherzig, »dann lasen sie in Büchern. Nachher weinten sie nicht mehr.«

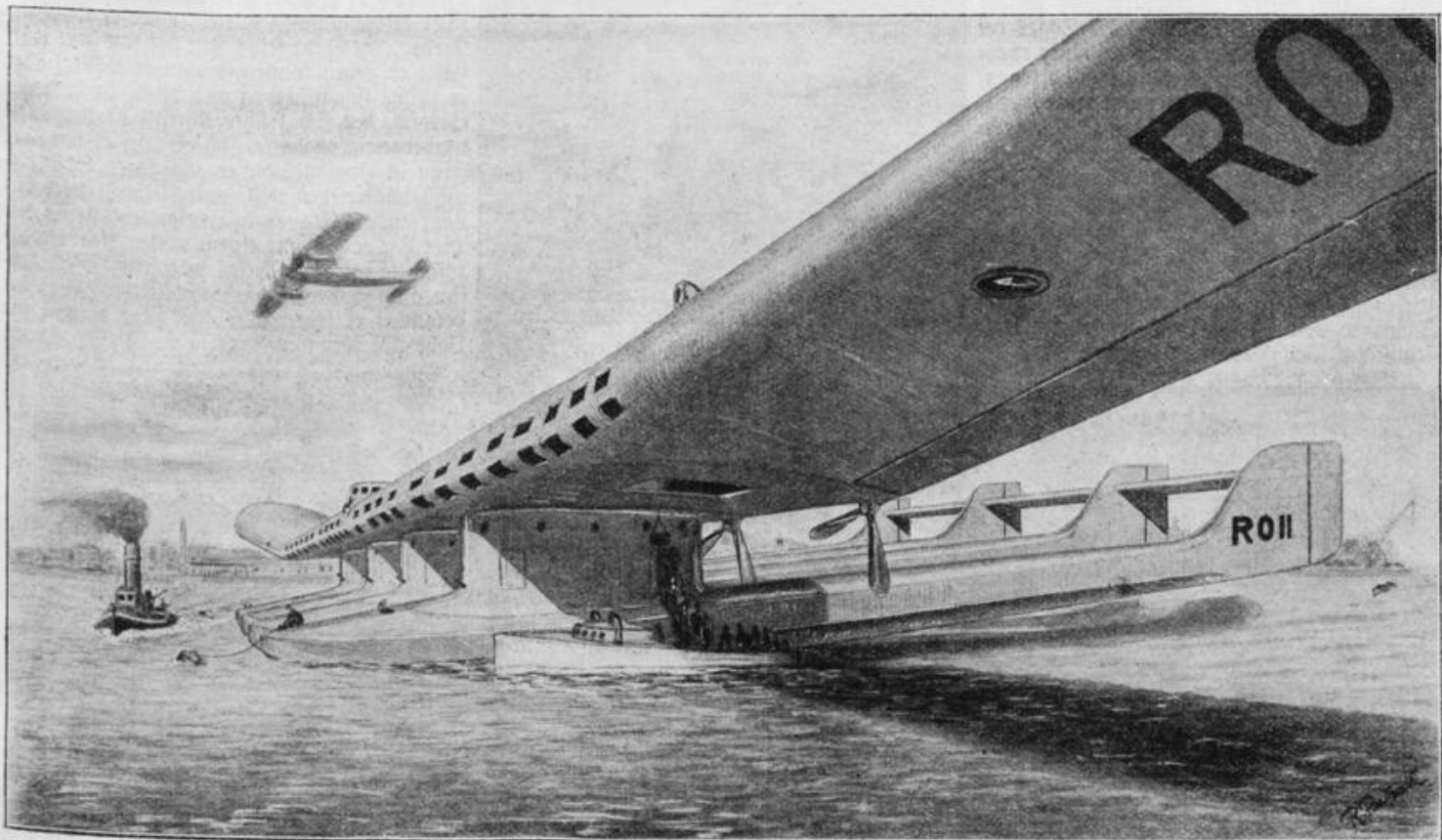
»Wo lernten Sie Englisch?« fragte Silvia.

»Ich lernen von Herrin Effabet, ich bediente die Mutter von Emir.«

»Ist sie tot?«

»Ja, zwei Jahre. Junger Emir war im Krieg, alter Emir starben sechs Monate vorher. Junger Herr sehr traurig.«

Fatima ging hin und her und ließ sich für die Arbeit reichlich Zeit. Wenn sie fertig war, würde sie sich vor der Tür zum Schlafen hinlegen. Fatima konnte zu jeder Stunde des



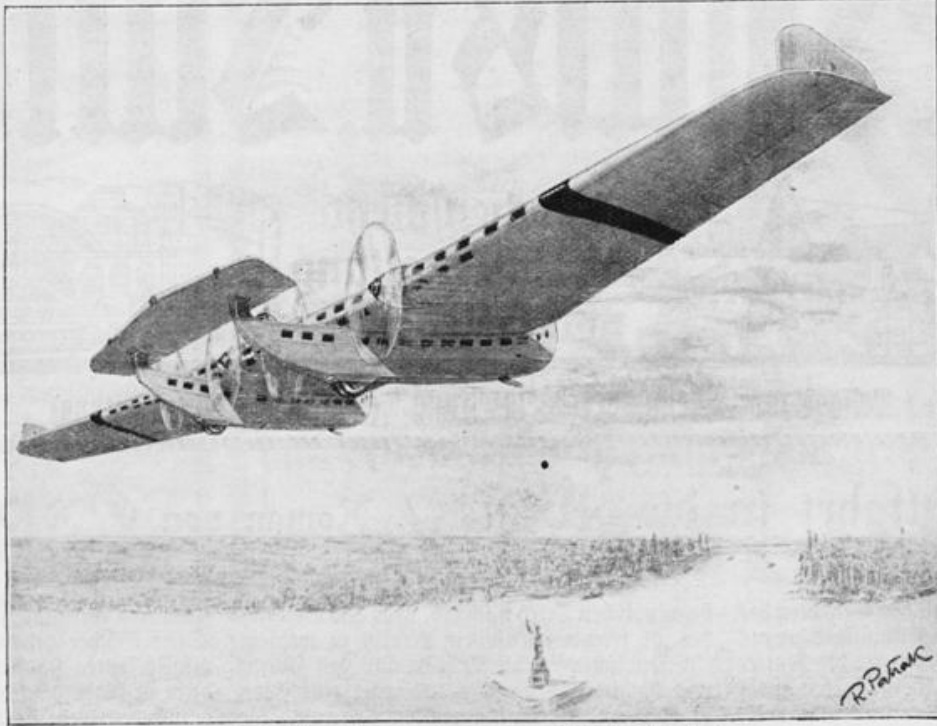
Das von Dr. Rumpler geplante Transozeanflugzeug im Hafen

Tages und der Nacht schlafen oder wach sein, wenn es nötig war. Sie war verheiratet. Ihr Mann ging der Arbeit gern aus dem Wege. Da er eine zweite Frau besaß, hätte er Fatima längst fortgeschickt, wenn sie nicht so gut gekocht hätte. Sie waren einander gleichgültig geworden. Fatima flatschte gern, aber nicht mehr als andere ihres Geschlechtes, und wünschte, möglichst viel über die beiden Frauen zu erfahren, um am Hofbrunnen, wenn sie Wasser holte, plaudern zu können. —

Hans Helmholz und der Kommandant saßen noch rauchend und Tee trinkend beieinander. Hans, der sich schon seit einiger Zeit über die Sprachgewandtheit des Kommandanten gewundert hatte, konnte sich nicht mehr zurückhalten ihn zu fragen, wo er so ausgezeichnet Deutsch sprechen gelernt habe.

Auf dem braunen Gesicht des Kommandanten entstanden beim Lachen unzählige Fältchen. Behaglich schmunzelnd sagte er: »Ich lernte Deutsch und Arabisch sozusagen gleichzeitig; mein Vater und meine Mutter waren gute Deutsche. Meine Mutter starb bald, nachdem ich geboren wurde. Später ging mein Vater mit mir nach Kairo und trat dort in den Dienst des Khediven. Die Familie meines Vaters stammt aus Lübeck, die sich Sander schrieb. Ich heiße eigentlich auch Peter Sander. Mein Vater wurde Ingenieuroffizier in der Armee des Khediven und fiel eines Tages bei einem Grenzkampf. Ich wurde bei einer europäischen Familie unserer Bekanntschaft erzogen, da mein Vater ja fast immer unterwegs war, lebte aber hauptsächlich unter den Soldaten in der Kaserne, von denen ich Arabisch lernte. Kinder fassen schnell auf, und so sprach ich bald ihre Gebete mit ihnen und kniete auf dem Teppich mit dem Gesicht nach Mekka. Als es meinem Vater Zeit schien, daß ich auch eine angemessene Erziehung nach deutschen Begriffen nötig hätte, schickte er mich zu seinem Schwager, dem Pastor Zens Zensen im Holsteinischen. Das war eine gewaltige Veränderung für mich, denn Dunkel Zens war ein strenger Protestant und großer Prediger. Für ihn war ich ein halbverlorener Knabe, der streng behandelt werden mußte, um ein brauchbarer Mensch zu werden. Ich litt schrecklich an Heimweh und Sehnsucht nach der Sonne Afrikas und den tausend Gerüchen Kairo, mich froh in der grauen Kälte der nordischen Ebene, und Dunkel Zens konnte sagen, was er wollte, ich breitete abends und morgens meinen kleinen

Das Überseeflugzeug J 1000 von Professor Junkers



land zurückzugehen. Einmal fanden wir in einer Straße von Bombay einen Deutschen, der schwer betrunken war. Man hatte ihn ausgeraubt und tödlich geschlagen. Mein Mulazim hatte den Mann in einem schmutzigen Eingeborenenviertel auf dem Boden liegen sehen. Wir brachten den Unglücklichen auf unser Boot und reisten mit ihm durch den Persischen Golf hierher, wo es noch Wochen dauerte, bis er wieder gesund war. Da er als Soldat nicht mehr viel taugte, beschäftigten wir ihn im Garten; er ist ein vorzüglicher Gärtner geworden.»

»Das ist ja beinahe eine Entführung.«

»Das war es auch, aber wenn wir den Mann nicht mitgenommen hätten, wäre er wohl gestorben. Nachdem seine Zeit bei uns um war, hätte er gehen können, wohin er wollte, aber er fühlte sich zufrieden und blieb. Er war ein Strolch, der sich früher überall in der Welt umhergetrieben hatte. Ich glaube, er hat eine Frau in England, die er aus guten Gründen nicht wiedersehen will, und vielleicht noch ein paar andere Frauen in Indien und in China. Hier hat er sich mit einem netten Araberweib zusammengetan. Saufen war sein Laster, das ihn auch so heruntergebracht hatte. Aber hier bekommt er keinen Tropfen. Nur einmal im Jahr gibt man ihm eine Flasche Whisky. Dann



Polar- oder Eisbär



Hermelin im Winterkleid

Teppich aus, kniete in der Richtung nach Mekka und betete arabisch. In der Schule aber lernte ich, soviel ich konnte, Mathematik und Geographie und Latein, nur um fertig zu werden, und doch hielt ich es eines Tages nicht mehr aus und ging durch. In Hamburg fand ich Unterkunft auf einem Dampfer, der ins Mittelmeer fuhr, und schließlich kam ich wieder in Kairo an und trat an meinem achtzehnten Geburtstag in die Armee des Khediven. Und nun



Schneehuhn

lebe ich hier und bin es zufrieden.«

»Wie kamen Sie hierher?« fragte Hans.

»Das wird nun bald dreißig Jahre sein. In der Armee war ich gut vorwärts gekommen. Manchmal gab es Ärger, und öfters Kampf in der Wüste, aber ich kam immer gut davon, nur hier und da setzte es ein paar Säbelhiebe. Der verstorbene Emir, der damals noch ein junger Mann war und jemand brauchte, der die Garnison hier in Ordnung bringen sollte, schloß mit mir einen Kontrakt für fünf Jahre. Von Zeit zu Zeit reiste ich nach Ägypten oder Indien für seine Hoheit, brachte auch von solchen Fahrten manchmal einen algedienten englischen Sergeanten mit, der Gründe hatte, nach Ablauf der Dienstzeit nicht nach Eng-



Der bekannte Filmschauspieler Emil Jannings mit seiner Gattin schloß einen Vertrag mit einer amerikanischen Filmgesellschaft, der ihm eine Wochen-
gage von mehreren tausend Dollar einbringt.
(Fotoaktuell)

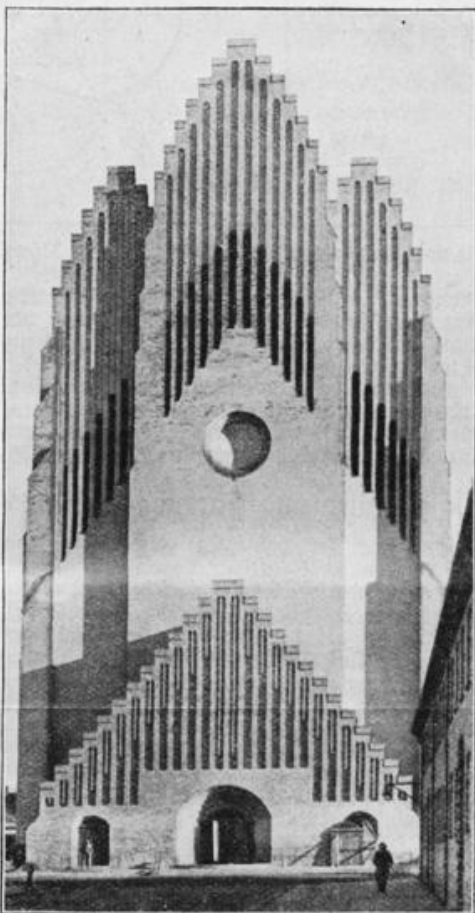
läuft er sich voll und schläft ein paar Tage seinen Rausch aus. Die Leute hier nennen diesen Zustand die 'Krankheit des Herrn Jussuf Schuli', er heißt nämlich Juseph Schuli, und nehmen an der Krankheit, die ihn alle Jahre einmal packt, ziemlichen Anteil. Einmal wollten wir ihm keinen Whisky geben und stellten uns so, als hätten wir darauf vergessen. Aber Jussuf Schulis Gedächtnis war nicht so schlecht. Er brachte es mit Bitten und Klagen so weit, daß er schließlich den Schnaps bekam, war eine Woche schwer 'krank' und hinterher der beste und brauchbarste Mensch, den man sich denken kann.

Der Kommandant betrachtete seufzend das glimmende Ende seiner Zigarette, man sah ihm an, daß er an manches längst Vergangene dachte. Nach einer Weile sprach er weiter: »Wertwüdig! Wenn ein Weißer ein Eingeborenenweib heiratet, kommt er immer herunter, aber eine weiße Frau, die einen Orientalen heiratet, kann ihn über sich hinausführen. Das erlebte ich oft. Der alte Emir hat wenig getan, er war ein intelligenter und guter Mensch, aber er ließ alles laufen, wie es gehen wollte. Die Engländerin, die er geheiratet hatte — Gott mag wissen, wo er sie fand — war eine kluge, prächtige Frau, die es mit hohem Geschick verstand, ihn anzutreiben.«

»Eine merkwürdige Ehe für eine Engländerin,« bemerkte Hans.

»Im Orient geschehen noch merkwürdigere Dinge. Viele englische Kinder sind

damals zur Zeit der großen Meuterei in Indien von den Eingeborenenweibern versteckt und heimlich aufgezogen worden, bis sie alt genug waren, um an reiche indische und arabische Fürsten verkauft zu werden. Es gibt viel mehr gutes weißes Blut in den entlegensten Gegenden der Welt, als man glaubt. Ich kenne hier in der Wüste die Familie eines Scheichs, die sich einer deutschen Großmutter rühmt. Sie haben noch ein oder zwei sonderbare altmodische Spielzeuge und eine Puppe mit einer Krinoline, mit der diese Deutsche als Kind spielte. Sie soll



Die vor einiger Zeit in Kopenhagen in Form einer riesigen Orgel erbaute Grundvigskirche. (Scherl)

vier Jahre alt gewesen sein, als man ihre Eltern auf einer Reise durch Ägypten ermordete und sie von ihrer eingeborenen Amme gerettet wurde. Aber die Frau unseres verstorbenen Emirs — wir nannten sie mit dem Namen, den ihr die Eingeborenen gegeben hatten, Effabet, obgleich sie Elisabeth getauft war — war in England geboren und wurde in ihrer Jugend in Deutschland erzogen. Sie erzählte mir viel über Hamburg,



Casimir, der deutsche Meister im Florettfechten, errang auf dem Offenbacher internationalen Fechtturnier mit seiner hervorragenden Leistung den Sieg über erstklassige Fechter des Auslandes.
(Scherl)

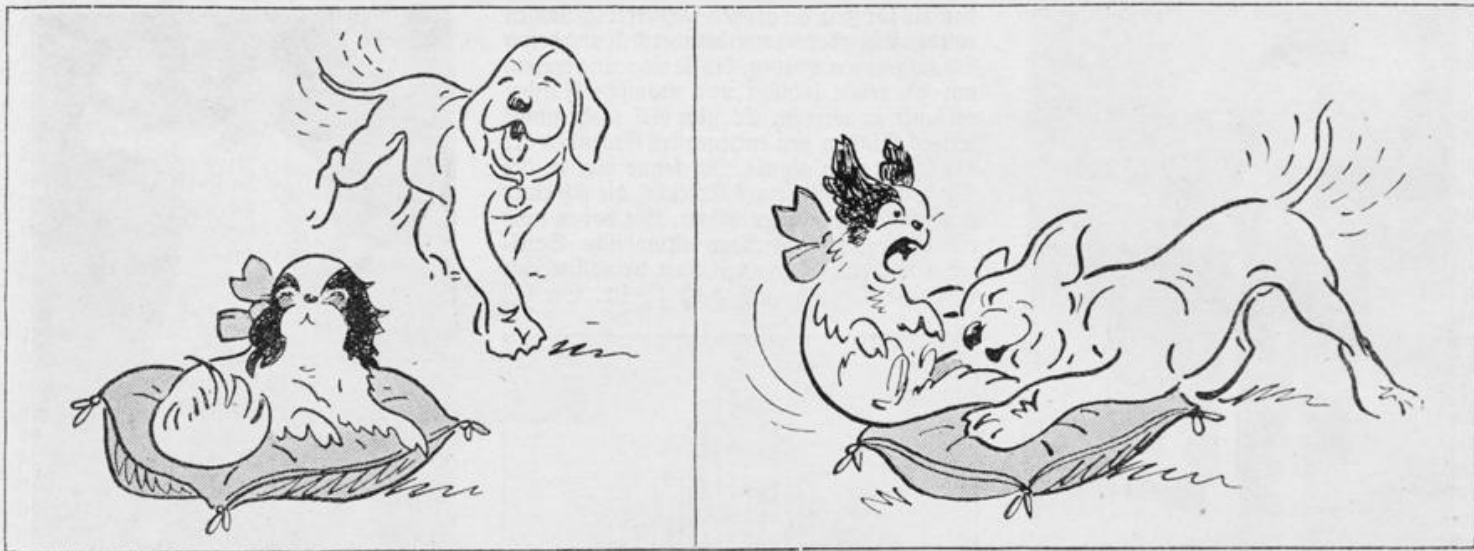
München und andere Städte, in denen sie gewesen war. Ich glaube, ihr Vater war Pastor. Diese Frau sorgte auch dafür, daß Sadi, der jetzige Emir, in Deutschland die Hochschule besuchte. Der alte Emir war gar nicht sehr davon erbaut, als sie mit dem Jungen nach Europa ging. Er glaubte, sie würde nicht mehr zurückkommen, wenn sie einmal länger drüben gelebt hatte, und er ließ sie auf den Koran und die Bibel schwören, daß sie zur bestimmten Zeit zurückkehren wolle.

Sie kam wieder, und alle Araberscheichs, hundert Meilen im Umkreis, reisten herbei, um ihr zu huldigen. Damals kampierten sie unten in der Talebene vor dem Fort. Die Araber lieben Feste jeder Art, und so saß Effabet mit dem Emir in einem großen Zelt und empfing die Scheichs. Sie trug einen kleinen Schleier, um der Landesitte zu genügen, aber ganz verbarg sie ihr Gesicht nie.«
(Fortsetzung folgt)

Vom Großflugzeug zum fliegenden Schiff

Am 1. Mai 1926 fielen die Fesseln des »Bauverbotes« und der »Begriffsbestimmungen«, die das Versailler Diktat dem deutschen Flugzeugbau auferlegt hatte. Jetzt erst konnte die deutsche Flugzeugindustrie ernstlich darangehen, den großen Vorsprung Englands und Frankreichs einzuholen. In der letzten Zeit hat nun ein großer Teil der deutschen Flugzeugkonstruktoren das Hauptgewicht auf die Ausgestaltung des Wasserflugzeugs gelegt; sie schufen so eine Vorstufe für den Bau der Flugboote des zukünftigen Überseeverkehrs. Besonders zwei deutsche Flugzeugkonstruktoren, Junkers und Rumpier, sind diesem

Wasserflugzeug, das an der Küste von Florida vom Motorboot aus gefangen wurde. Er war ein halbes Meter breit, drei Viertel Meter lang und wog zwölfhundert Pfund. (Scherl)



Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!

Projekt, den Djean mit Verkehrsflugzeugen zu überqueren, nähergetreten. Schon vor längerer Zeit wurden von Professor Junkers die Berechnungen zum Bau eines riesenhaften Verkehrsflugzeuges für die Aufnahme von hundert Fluggästen fertiggestellt. Das Flugzeug besteht in der Hauptsache aus einem einzigen »fliegenden Flügel« von ungefähr hundertzwanzig Meter Länge. Es sind vier Motoren vor- und hinten, von denen zwei genügen, um das Flugzeug flugfähig zu erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fahrt Berlin—Neuyork mit einem solchen Luftriesen in vierzig bis fünfzig Stunden zu vollenden sein wird.

Das zweite Projekt der Atlantiküberquerung stammt von Dr. Kumpfer. Auch er vertritt den Standpunkt, daß für den regelmäßigen Flugverkehr nur bedeutend größere Typen als die heute üblichen in Frage kommen. Das von ihm geplante Flugzeug sieht aus, als ob eine Anzahl gleichartiger Flugzeuge ineinandergeschoben und so zu einem Ganzen vereinigt worden wäre. Es sind zehn Motore angebracht; neben fünfundsiebzig Mann Besatzung können hundertdreißig Fahrgäste befördert werden. Bei normal wehendem Gegenwind denkt Doktor

Kumpfer beim Einschlagen der südlichen Fahrtrinne und einer Zwischenlandung auf den Azoren den Flug von Hamburg nach Neuyork in rund vierzig Stunden durchzuführen.

Hoffen wir, daß es deutscher Technik und Gründlichkeit gelingt, in naher Zukunft ein brauchbares Überseeflugzeug in den Verkehr zu bringen und auch so zur Völkerverbindung beizutragen. Dr.-Ing. G. B.

Jahreszeiten und Färbung der Tiere

Wohl jeder hat schon irgend einmal etwas von der Anpassungsfähigkeit der Tiere gehört, sei es, daß sich ihre Körperbedeckung in der Färbung in schubbringender Weise der Umgebung angepaßt hat, oder sei es, daß die Anpassung das Tier gegen klimatische Einflüsse, vor allem gegen die Winterkälte, zu bewahren vermag, was ebenfalls mit einer Veränderung der Hautbedeckung verbunden ist. Diese Veränderungen, die man an der Körperbedeckung der Säugetiere und Vögel bei Eintritt der kalten Jahreszeit beobachten kann, sind oft so auffällig, daß man ganz allgemein von einem Sommer- und Winterkleid sprechen kann. Besonders stark

ist der Unterschied zwischen Sommer- und Winterbehaarung bei dem Hermelin. Im Sommer gelblich oder rötlichbraun gefärbt, wird der Pelz im Laufe der Wintermonate immer heller, bis er endlich rein weiß erscheint. Dabei handelt es sich nicht bloß um eine Verfärbung des Sommerpelzes, sondern in wenigen Tagen tritt ein gänzlicher Haarwechsel ein. Ebenso liegen die Verhältnisse beim Polar- oder Eisfuchs, der übrigens mit unserem »Meister Rejnede« nicht verwandt ist; sein dichter Pelz ist nach Jahreszeit und Klima verschieden gefärbt. Die Winterbehaarung ist meist weiß. In der Vogelwelt ist der Unterschied zwischen Sommer- und Winterbefiederung nicht sonderlich auffallend. Im allgemeinen wird das Gefieder im Winter nur dichter durch das regere Wachstum der Daunen. In einigen wenigen Fällen vollzieht sich bei völligem Federwechsel eine Veränderung der Farbe. Besonders bemerkbar ist die Mauserung des Schneehuhns der Alpen- und Pyrenäengegenden und des Schottischen Hochlandes. Dieser Vogel ist im Winter in Anpassung an seine nördliche Heimat weiß gefiedert, um sich in dieser Schutzfärbung von seinem Aufenthaltsort möglichst wenig abzuheben. E. Sch.

Für Stille Stunden

Der Spahvogel

In der überfüllten Straßenbahn ruft plötzlich einer: »Hände hoch!«

Welches Entsetzen ringsum. Mehrere Damen fallen in Ohnmacht.

»Aber, welche unnütze Aufregung, meine Herrschaften,« meint gelassen der Rufer, »ich wollte nur daran erinnern, sich rechtzeitig oben am Riemen festzuhalten; es kommt nämlich eine Kurve.«

Stoßfeuer

Manche Männer sehen die Flitterwochen als Fackelzug an. Nach deren Ablauf legen sie die Maske ab.

Die »Autosuggestion«

Der Meier bildet sich also trotz seiner einfachen Verhältnisse absolut ein, zu einem Auto zu kommen? — Ja, Autosuggestion.

*

Die Menschen machen den Kalender, Gott das Wetter.

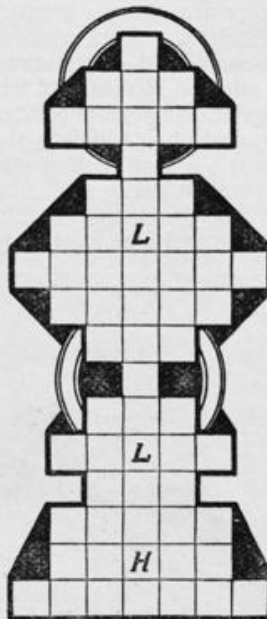
*

Niemals soll eine gute Mahlzeit die Belohnung eines Kindes sein.

*

Wer mit sich selbst in Frieden lebt, denkt von niemandem Arges.

Figurenrätsel



Die Buchstaben a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z sind in die noch leeren Felder derart einzusetzen, daß die wahren Reihen nachfolgende Begriffe ergeben, die mittlere senkrechte Reihe bezeichnet eine bekannte Theaterdecoration.

Bedeutung der Begriffe wagt: Konsonant, gerichtliche Handlung, Schlenkerwaffe, Konsonant, europäische Hauptstadt, Blütenstand, franz. Festungsstadt, deutscher Strom, Windrichtung, Konsonant, Raubvogel, Maschinenteil, ländlicher Besitz, Laubbaum, bergbauliches Produkt, Raubtier aus der Gattung der Katzen.

Silbenrätsel

Aus den Silben ba, be, e, ge, gum, ion, mi, nar, org, pern, ri, sa, u, voo, wer, y sollen acht Wörter folgenden Sinnes gebildet werden: 1. männlicher Vorname, 2. Stadt in Belgien, 3. wichtiger Handelsartikel, 4. Hafenwasserfahrzeug, 5. vornehmeres Zimmer, 6. Kanton in der Schweiz, 7. wohltuende Pflanze, 8. Flußtal in der Schweiz.

Die beiden Reihen der Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter, letztere von unten nach oben gelesen, bezeichnen eine Bühnendichtung von Fr. Deibel.

Titelrätsel

1. Was Hände bauten, können Hände stürzen.
2. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
3. Die Liebe ist der Liebe Preis.
4. Für die Freiheit eine Gasse!
5. Laßt mir herein den Alten!
6. Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten.
7. O war' ich nie geboren!

Jedem Titel ist ein Wort zu entnehmen. Diese Wörter nennen im Zusammenhang ein weiteres Titel.

Buchstabenrätsel

Mit »x« braucht es der Handwerksmann, Mit »b« gehört's dem Kloster an.

Auflösungen folgen in Nummer 4

Auflösungen von Nummer 2:

- Schachaufgabe:
1. Le4—d5 Kd6—d5: 1. ... e6—d5: 2. Dd3—d3 + 2. e7—e8 + anders
 1. ... Dd3—e6: 2. Dd3—e6: 2. ...
- Dreißilbige Scharade: Vissa, Bon, Vissabon. Silbenrätsel: Gatte, Fregatte, frei.